



Interview mit dem Pfarrerehepaar Hannes Wagner & Marjaana Marttunen-Wagner .....	2
Grußworte .....	4
Kurzer Rückblick von 1517 bis 1961 .....	7
Die Anfänge .....	9
Planung und Baubeginn .....	10
Grundsteinlegung .....	11
Baufortschritte .....	12
Kirchturmspitze & Richtfest .....	13
Die Glocken .....	14
Das Altarfenster .....	15
Die Weihe .....	16
Die Kirche heute .....	18
Die Orgel .....	20
Überblick Pfarrer .....	21
Die Pfarrer Stumpf und Dollinger .....	22
Interview mit Pfarrer Hans O. Dollinger .....	22
Pfarrer Martin Schuster .....	24
Unsere Mitarbeitenden .....	25
Das Gemeindehaus .....	30
Die Wendelinus-Kapelle in Wörth .....	32
Jubiläum 1986 .....	34
Jubiläum 2006 .....	35
Lebendige Gemeinde .....	36
Besondere Gottesdienste .....	37
Ökumene .....	38
Kirche mit Kindern .....	39
Passionszeit Ostern .....	41
Konfirmation .....	42
Gemeindefest & Galli-Theater .....	44
Flohmärkte & Bücherbasar .....	45
Aktives Gemeindeleben .....	46
Flüchtlinge .....	48
Impressum .....	49



### **Wann haben Sie sich um die Vikariatsstelle in Klingenberg bemüht, was waren die Beweggründe?**

*H. Wagner:* Anfang 2004, am Ende meines Vikariats in Stockstadt, rief mich der damalige Dekan Michael Martin an und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, als Pfarrer zur Anstellung in Klingenberg zu arbeiten. Ich sagte zu, da meine Frau und ich uns im Dekanat Aschaffenburg wohlfühlten und uns Klingenberg gefiel. Außerdem konnte meine Frau von hier aus ihr Vikariat an der Christuskirche in Aschaffenburg abschließen und es stand in Aussicht, dass wir zukünftig die Stelle teilen können.

### **Können Sie Ihre Gedanken und Empfindungen beschreiben, als sie die Trinitatis-Kirche zum ersten Mal gesehen haben?**

*M. Marttunen-Wagner:* Die Architektur der Trinitatis-Kirche kam mir von Anfang an sehr stimmig und durchdacht vor, passend zum Thema der Dreieinigkeit. Bis heute ist für mich die Formel: »Der dreieinige Gott segne diese Gemeinde und ihre Glieder nach dem Reichtum seiner Gnade« am Ende der Abkündigungen sehr bedeutsam. Mich spricht auch das Zelt-Dach an, weil es mich an das wandernde Gottesvolk erinnert. Dass mein Mann und ich später beide in der Trinitatis-Kirche ordiniert wurden, macht sie für uns zu einer ganz besonderen Kirche.

### **Können Sie sich an Besonderheiten unserer Kirchengemeinde erinnern, die Ihnen aus der ersten Zeit 2004 im Gedächtnis geblieben sind?**

*H. Wagner:* Die Trinitatis-Gemeinde war schon damals sehr geprägt durch ehrenamtliches Engagement. Vom Kindergottesdienst über die Geburtstagsbesuche bis hin zum Gemeindefest – überall verrichteten Ehrenamtliche selbständig ihren Dienst. Man merkte, dass die Gemeinde aufgrund des häufigen Pfarrerwechsels daran gewöhnt war, vieles selbst zu organisieren. Auch die ehemalige Mesnerin Luise Schwarz hat uns sehr beeindruckt. Sie kam so gut wie jeden Tag ins Gemeindehaus oder in die Kirche, um dort nach dem Rechten zu sehen.

### **2006 haben Sie gemeinsam die neue Pfarrstelle der Trinitatis-Gemeinde angetreten – was gefällt ihnen heute an der Pfarrstelle?**

*M. Marttunen-Wagner:* Dadurch, dass diese Gemeinde geprägt war vom häufigen Pfarrerwechsel, hatten sich wenige feste Traditionen gebildet. Das war für uns als Pfarrer eine große Chance, diese Gemeinde zu gestalten und passende Traditionen aufzubauen. So entstanden z.B. die »Dreiklang«-Passionsandachten, das Tischabendmahl, der jährliche Kinderbibeltag, oder »Bibel und Wein«, später dann auch unser moderner »Rückenwind«-Gottesdienst und die »Oase«-Frauenabende.

*H. Wagner:* Mir gefällt besonders, dass wir so viele treue Mitarbeitende haben. Etliche verrichten ihren Dienst schon seit Jahrzehnten. Das ist etwas ganz Besonderes. Auch das Miteinander in unserem Kirchenvorstand ist sehr herzlich und konstruktiv. Da macht es Freude miteinander Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

### **Welche Einsichten haben Sie aufgrund der Tatsache gewonnen, dass unsere Trinitatis-Gemeinde zum einen aus der Stadt Klingenberg und der Gemeinde Wörth besteht?**

*M. Marttunen-Wagner:* Mittlerweile sind wir eine Gemeinde mit einer gemeinsamen Identität über den Main hinweg. Das ist tatsächlich in unserer Zeit hier gewachsen. Denn als wir kamen, lag die Abstimmung über die Gemeindegliederung Wörths noch nicht lange zurück. Ich würde sagen, es bereichert unsere Gemeinde, dass wir aus den zwei Orten bestehen, denn dadurch schauen wir auch immer wieder über den eigenen Tellerrand hinaus.

### **Was hat Ihnen bisher besonders viel Freude an der Arbeit in unserer Gemeinde gemacht?**

*M. Marttunen-Wagner:* Besonders viel Freude habe ich an der Begleitung von Kindern und Eltern im christlichen Glauben gehabt – ob beim Kindergottesdienst, Kindermorgen, Minigottesdienst oder Kinderbibeltag. Mitarbeitende für die Kinder-Kirche zu gewinnen und sie



fortzubilden hat Spaß gemacht. Jetzt leiten u. a. ehemalige Kindergottesdienstkinder selber den Kindergottesdienst! Außerdem bereitet es mir große Freude, im Rückenwind-Team mit anderen Ehrenamtlichen gemeinsam kritisch, konstruktiv moderne Gottesdienste vorzubereiten und gemeinsam zu feiern.

Mich freut es, dass in allen Bereichen der Arbeit Vertrauen gewachsen ist.

*H. Wagner:* Auch unsere Jugendarbeit ist in den letzten Jahren aufgeblüht. Wir lassen unseren Jugendlichen viele Freiheiten, und das genießen sie sehr. Wenn dann 80 % der Jugendlichen eines Konfirmandenjahrgangs als »Teamer« weitermachen, dann ist das etwas ganz Besonderes.

## **Neben der täglichen Gemeinde-Arbeit haben Sie einige notwendige Renovierungsmaßnahmen an unseren Gebäuden verantwortlich begleitet. Welche Maßnahmen waren das?**

*H. Wagner:* Als ich nach Klingenberg kam, waren die Planungen für die Renovierungsmaßnahmen an der Wendelinus-Kapelle in Wörth fast fertig. Besonders stolz bin ich, dass es uns gelang, Prof. Thomas Duttonhoeffer aus Darmstadt für die Gestaltung des Kreuzes zu gewinnen – ein wahres Schmuckstück in unserer Kapelle. Dass wir im Dezember 2007 auch noch einen kleinen Gemeineraum neben der Kapelle einweihen konnten, ging auf die Initiative der Gemeinde Wörth zurück, wofür wir sehr dankbar sind.

Daneben gab es aber auch an der Trinitatis-Kirche verschiedene Baumaßnahmen. So musste 2011 das Dach der Kirche für über 100.000 Euro saniert werden. Zuvor konnte eine Sanierung der Bankheizungen erfolgreich abgeschlossen werden. Die letzte größere Baumaßnahme wurde erst vor mehr als zwei Wochen beendet. In unserem Gemeindehaus wurden die Küche, die Toiletten sowie die Kellerräume komplett erneuert. Dass wir das alles stemmen konnten, war eine ganz schöne Leistung!

## **Welche Erfahrungen haben Sie mit den in Klingenberg und Wörth untergebrachten Flüchtlingen gemacht?**

*H. Wagner:* Wir haben gute Erfahrungen mit unseren Flüchtlingen gemacht. Vor gut zwei Jahren sind die ersten Flüchtlinge aus dem Iran, Tschetschenien und der Ukraine in unsere Gottesdienste gekommen und wir haben sie über viele Monate begleiten dürfen. Einige ließen sich sogar bei uns taufen. Wir konnten in einer Fahrradaktion etliche gespendete Fahrräder weitergeben. Eine Familie, die mittlerweile in Wörth wohnt, kommt regelmäßig zu uns, wenn sie Hilfe beim Schriftverkehr oder ganz einfachen, praktischen Dingen braucht. Und ein junger Mann aus Teheran, der dort die Grünanlagen eines ganzen Stadtbezirks betreute, hilft uns bei der Gestaltung unseres Gartens. Besonders freut uns, dass Herr Peper nun schon seit vielen Jahren einen Deutschkurs gibt. Auf die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in Klingenberg und Wörth dürfen wir stolz sein!

## **Können Sie auch Aufgaben nennen, die Sie als besondere Herausforderungen jetzt und in Zukunft für unsere Kirchengemeinde sehen?**

*M. Marttunen-Wagner:* Eine Herausforderung für die Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth wird sicher sein, die Selbständigkeit als Kirchengemeinde zu bewahren. Denn die Kirchenmitgliedszahlen werden, wie in allen Gemeinden, aufgrund der Altersstruktur unserer Gesellschaft eher zurückgehen. Daneben werden wir als Kirche herausgefordert sein, mit dem zunehmenden Traditionsabbruch in unserer Gesellschaft umzugehen. Wir müssen uns in Zukunft immer mehr fragen: Welche Sprache sprechen wir? Sie muss verständlich sein für Menschen, die nicht so vertraut sind mit der kirchlichen Tradition, weil sie es von zu Hause her nicht kennengelernt haben.

*H. Wagner:* Auch das diakonische Wirken wird den Kirchengemeinden wieder stärker bewusst werden müssen. Wenn die Prognosen stimmen, dass ältere Menschen in Zukunft immer weniger Geld zur Verfügung haben werden, dann wird das Problem der Altersarmut sicherlich eine immer größere Rolle spielen. Da müssen wir als Kirche helfen.

*Die Fragen stellte Walter Pollinger.*



Wenn am Sonntag, den 5. Juni 2016, das »Goldene Jubiläum« der Weihe der Trinitatis-Kirche in Klingenberg gefeiert wird, gehen meine Gedanken ebenfalls 50 Jahre zurück in meine Heimatgemeinde Obernburg am Main. Denn dort wurde am Samstag, 4. Juni 1966, die neue, große und moderne Pfarrkirche Peter und Paul eingeweiht und ich durfte als Ministrant dieses Jahrhundertereignis unmittelbar miterleben – ein unvergesslicher Tag für mich. Rückblickend auf mein Leben kann ich sagen, dass diese Jahre zwischen 1964 und 1966 mich und mein Bild von Kirche sehr geprägt haben. Da wurde die Kirche, in der ich getauft worden war, in der ich meine Erstkommunion und Firmung gefeiert habe, bis auf den Turm, abgebrochen und an derselben Stelle entstand eine größere und moderne Kirche. Das alles geschah genau zu der Zeit, als in Rom das 2. Vatikanische Konzil wichtige Weichen für eine Erneuerung der römisch-katholischen Kirche stellte, aber auch für die Ökumene. Ein wichtiges Stichwort aus dieser Zeit heißt »Ecclesia semper reformanda«. Das bedeutet: Die Kirche darf sich nicht auf dem einmal Erreichten ausruhen und es sich gemütlich einrichten, weil sonst Erstarrung droht. Die Erneuerung durch den Geist Gottes ist vielmehr ihre ureigenste, bleibende Aufgabe, damit die Kirche lebendig bleibt und einladend für die Menschen. Etwas von diesem Geist des Aufbruchs durfte ich als junger Mensch in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre und zu Beginn der 1970er Jahre in meiner Heimatgemeinde erleben. Und in den 30 Jahren meines priesterlichen Dienstes habe ich durchwegs sehr positive ökumenische Erfahrungen machen dürfen, besonders in den ersten Jahren in den Hassbergen. Dafür und für die gute Zusammenarbeit hier vor Ort mit der evangelischen Kirchengemeinde bin ich sehr dankbar. So wünsche ich Ihnen für das 50-jährige Jubiläum der Trinitatis-Kirche und für die Zukunft Gottes reichen Segen und weiterhin ein gutes Miteinander in der Ökumene hier in Klingenberg.

*Reinhold Ball, Pfarrer St. Maria Magdalena Trennfurt,  
St. Michael Klingenberg–Röllfeld.*



»Ut omnes unum sint«, diese Aufforderung aus dem 17. Kapitel des Johannes-Evangeliums möchte ich uns allen zum 50-jährigen Jubiläum wünschen.

»Dass alle eins seien«, eines Sinnes im Blick auf den dreifaltigen Gott (Trinitatis) in der evangelisch-lutherischen Gemeinde Klingenberg/Wörth, der ich sehr herzlich im Namen der katholischen Schwesterngemeinde St. Nikolaus in Wörth gratuliere.

»Dass alle eins seien« im Blick auf alles gelungene ökumenische Wirken bei Festen und Feiern, bei freudigen und traurigen Anlässen, in der Notfallseelsorge und auf den Spuren Martin Luthers. Ich denke dabei auch an die damals entscheidende Abstimmung der Wörther evangelischen Christen im katholischen Nikolaus-Saal, sich von der Gemeinde in Erlenbach zu trennen und dadurch die neue Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth zu ermöglichen.

»Dass alle eins seien«, das gilt vor allem auch für unsere gemeinsame Zukunft als Christen in einer immer mehr pluralen und säkularen Gesellschaft, dass wir es schaffen, in wichtigen Fragen mit einer Stimme zu sprechen.

*Wolfgang Schultheis  
Pfarrer von St. Nikolaus, Wörth am Main*

Sehr geehrte Frau Pfarrerin, sehr geehrter Herr Pfarrer, liebe Gemeindeglieder der evangelischen Trinitatis-Gemeinde, liebe Gäste,



ich freue mich, Ihnen mit einem kleinen Grußwort zum 50-jährigen Jubiläum der evangelisch-lutherischen Trinitatis-Kirchengemeinde im Namen der Stadt Klingenberg a. Main und auch persönlich sehr herzlich gratulieren zu können.

Die Kirchen nehmen im öffentlichen Leben unserer Stadt nach wie vor eine große Rolle bei der seelsorgerischen Arbeit ein und tragen soziale Verantwortung. Sie sind Ausgangsort für das eigene Leben in Beruf, Familie und Freizeit. Das gilt nicht nur für die vielen Kinder und Jugendlichen, die in dieser Kirche getauft und konfirmiert wurden, sondern auch für Hochzeiten, Jubiläen und besonders auch für Menschen mit Krankheit, Leid und Trauer.

In unserer Stadt ist es auch selbstverständlich, dass ein öffentliches Gebäude, ein Feuerwehrfahrzeug, ein Kinderspielplatz oder eine Einrichtung eingeweiht und gesegnet wird und es ist selbstverständlich, dass beide Konfessionen den gemeinsamen Segen erteilen, was ein sichtbarer Ausdruck unseres gelebten christlichen Miteinanders ist.

Die evangelische Kirchengemeinde ist aktiv ins Gemeinschaftsleben unserer Stadt eingebunden und übernimmt im Bereich der Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorenarbeit eine Vielzahl von Aufgaben.

Dafür möchte ich Ihnen meine besondere Anerkennung und meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich wünsche Ihnen weiterhin engagierte Menschen, die diese Kirchengemeinde so lebendig erhalten, wie sie sich heute darstellt. Dazu wünsche ich Ihnen allzeit Gottes Segen.

*Es grüßt herzlich  
Ralf Reichwein  
1. Bürgermeister von Klingenberg*

Es ist ein wunderschönes Jubiläum, das die Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth in diesem Jahr begeht: 50 Jahre Trinitatis-Kirche. Zu diesem Jubiläum darf ich auf das Herzlichste gratulieren.



Eine Kirche ist von jeher ein besonderer Ort, vermittelt sie den Menschen doch Wärme und Geborgenheit und stellt eine besondere Nähe zu Gott dar. Die Trinitatis-Kirche in Klingenberg drückt dies in ihrer herausragenden Architektur, auf die die Kirchengemeinde sehr stolz sein darf, in einzigartiger Weise aus. Vor 50 Jahren entstand ein Symbol für den Glauben, für die Hoffnung und für das Vertrauen in Gott. Als die Trinitatis-Kirche 1966 eingeweiht wurde, war die Welt – wenn man das so sagen darf – noch eine andere. Vieles hat sich seither verändert. Umso mehr freut mich die unveränderte Lebendigkeit der Trinitatis-Gemeinde bis heute.

Meinen Dank und meine Anerkennung will ich denen aussprechen, die in den Jahren 1965/66 im Glauben an Gott diese Kirche errichtet haben und all den Menschen, die sich nun um den Erhalt kümmern und sich für die Gemeinschaft engagieren.

Im Namen der Stadt Würth a. Main sowie persönlich gratuliere ich der Trinitatis-Gemeinde herzlich zu diesem Jubiläum. Ich wünsche den Feierlichkeiten einen guten Verlauf, der Veranstaltungsreihe im Jubiläumsjahr viel Erfolg und der Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen.

*Herzlichst,  
Ihr Andreas Fath  
1. Bürgermeister Stadt Würth a. Main*



Vielleicht kennen Sie das Gefühl: Am Abend einer anstrengenden Fahrradtour einen Zeltplatz zum Übernachten zu suchen. Etwa an einem Flusslauf oder auf einer Lichtung am Waldrand. Wenn dann nach Sonnenuntergang die Nachtkälte so langsam hochsteigt, gibt es nichts Wohligeres, als in ein gut aufgebautes Zelt zu kriechen, um der Natur auch nachts noch ein gutes Stück näher zu sein.

Das Zelt ist nicht nur eine Errungenschaft der modernen Freizeitgestaltung, sondern spielt in vielen Kulturen eine bedeutsame Rolle. So ist schon im Alten Testament vom Zelt Gottes, der Stiftshütte oder dem Stiftszelt, die Rede. Gott, so die Vorstellung der Israeliten, wandert mit seinem Volk durch die Zeiten. Er ist nicht auf einen bestimmten Ort festgelegt, sondern ein Gott, der mit-geht. Davon leitet sich die Vorstellung ab, die Kirche sei das wandernde Gottesvolk, das gleichsam wie eine Gruppe von Menschen mit dem Zelt unterwegs durch die Zeiten wandert.

Immer wenn ich in der Trinitatis-Kirche in Klingenberg bin, werde ich daran erinnert. Der Architekt Franz Gürtner hat mit dieser eigenwilligen Dachkonstruktion dem Gebäude eine unverwechselbare Gestalt gegeben und dem biblischen Zelt aus Stoff gleichsam eine unterfränkische Gestalt gegeben.

Ich beglückwünsche die evangelische Trinitatis-Gemeinde in Klingenberg und Wörth zu ihrem Kirchenbau, der heute genau 50 Jahre alt wird und dessen Form zeitlos gültig ist. Denn Gott begleitete auch Sie als Kirchengemeinde in Ihrem Weg durch die Zeiten. Möge sein Segen auch weiterhin auf Ihnen ruhen.

*Ihr Dekan  
Rudi Rupp*



Das 50-jährige Kirchenjubiläum der Trinitatis-Kirche in Klingenberg ist ein großes Ereignis für unsere Kirchengemeinde. Zu diesem besonderen Geburtstag gratuliere ich sehr herzlich und möchte meine hohe Wertschätzung für das geleistete Engagement für das Gemeindeleben ausdrücken.

Wenn Mauern sprechen könnten, dann könnte unsere Kirche sicher viel erzählen. Von Aufrufen zu Frieden und Mitmenschlichkeit, vom Spannungsfeld zwischen den christlichen Werten und der Welt, von feierlichen Gottesdiensten und festlichen Konzerten. Und sie würde erzählen können von den Menschen, denn in der Kirche geht es um die wesentlichen Fragen, die das Leben an uns stellt.

In einer Zeit der Verunsicherung – ich erinnere an Globalisierung, Digitalisierung und Demographie – greifen Sorgen und Ängste um sich. Die Menschen suchen angesichts vieler offener Fragen vermehrt nach Orientierung. Hier kann und wird eine aktive Kirche sich wertvoll einbringen, denn wir brauchen Werte, die uns Menschen Orientierung, Halt und Richtung geben können.

So ist die Trinitatis-Kirche als Ort einer aktiven Kirche geistiger Mittelpunkt des Zusammenlebens. Dazu passt ihre besondere Architektur, die auf den Münchner Architekten Franz Gürtner zurückgeht: Die Dreiecksform erinnert an die Dreieinigkeit Gottes und mit dem zeltartigen Dach im Inneren wird Wärme und Geborgenheit vermittelt.

Ich wünsche unserer evangelischen Kirchengemeinde, dass sie auch künftig durch ihre Lebendigkeit und Vielfalt ihre verbindende Kraft in die Herzen der Menschen ausstrahlt. Ich danke allen Mitgliedern des Kirchenvorstands, unserer Pfarrerin Marjaana Marttunen-Wagner und unserem Pfarrer Hannes Wagner sowie allen Ehrenamtlichen für ihre segensreiche Arbeit.

*Ihr Jens Marco Scherf, Landrat*

## Die Evangelischen in Klingenberg

Im Jahre 1517 verfasste Martin Luther die berühmten 95 Thesen.

Auch der Priester Nikolaus Ludwig, der von 1519 bis 1524 in Klingenberg wirkte, war nachweislich Luthers Reformideen zugeneigt, wollte doch Luther zunächst die Kirche erneuern und nicht eine eigene gründen.

Kardinal und Kurfürst Albrecht von Mainz schritt aber 1527 massiv gegen alle evangelischen Reformansätze ein, so auch in Klingenberg, was damals zu Mainz gehörte. Um es kurz zu machen: Klingenberg blieb katholisch für Jahrhunderte.

Das änderte sich nach 1814 nur langsam, als Klingenberg als Teil des erst 1803 geschaffenen Fürstentums Aschaffenburg nach der Völkerschlacht von Leipzig an das Königreich Bayern abgetreten wurde.

Hundert Jahre später gab es in Klingenberg 1511 Einwohner, davon waren 51 Personen evangelischen Glaubens.

Am 26. Januar 1913 schlossen sich die evangelischen Christen von Klingenberg, Rölldfeld, Trennfurt, Wörth und Erlenbach zu einem evangelischen Verein Klingenberg a. Main zusammen. Der Verein hatte 77 Mitglieder. Zweck des Vereins war, evangelische Gottesdienste in Klingenberg einzurichten.

Die evangelischen Christen in Klingenberg und Umgebung waren damals der evangelischen Kirche in Kleinheubach zugeordnet.

Die zuständige Stelle der evangelischen Kirche in Bayern verfügte, dass der evangelische Pfarrer aus Kleinheubach, Gottlieb Wagner, 15 Gottesdienste jährlich in Klingenberg abhalten soll.

Die Stadtverwaltung von Klingenberg stellte kostenlos einen Betsaal zur Verfügung. Auch bei der Einrichtung und beim Unterhalt des Betsaales fand die kleine evangelische Gemeinde Unterstützung durch die Stadt.

Zeitungen in ganz Deutschland kommentierten dies als großzügigen Akt der liberalen Klingenberger Stadtväter sowie als außerordentliche Toleranz gegenüber der evange-

lischen Gemeinde. Man lobte die konfessionelle Friedfertigkeit und konfessionelle Einträchtigkeit.

Am 4. Mai 1913 fand der erste evangelische Gottesdienst in Klingenberg statt.

1927 folgte auf Pfarrer Gottlieb Wagner dessen Sohn Hanns Wagner als Pfarrer von Kleinheubach, auch er bekam den Auftrag, 15 Gottesdienste in Klingenberg jährlich zu halten. Unser heutiger Pfarrer Hannes Wagner ist mit den damaligen Pfarrern Wagner weder verwandt noch verschwägert. 1933 bekam die evangelische Gemeinde letztmals einen neuen Betsaal von der Stadt Klingenberg zu Verfügung gestellt, immer noch kostenlos. Dieser Raum über dem Feuerwehrheim gegenüber der Apotheke fasste 120 Personen. Er diente der evangelischen Gemeinde bis Mai 1966 als Versammlungsraum zum Gottesdienst.

*Blick auf Klingenberg von Norden, 1929*



## KURZER RÜCKBLICK VON 1517 BIS 1961

Im März 1952 bildete der evangelische Landeskirchenrat eine neue Tochterkirchengemeinde Erlenbach a. Main, die der Pfarrkirchengemeinde Eschau zugeordnet wurde. Die Klingenger Kirchengemeinde wurde ebenfalls aus der Kirchengemeinde Kleinheubach ausgepfarrt und der neuen Tochterkirchengemeinde Erlenbach zugeordnet. Diese Neubildung und Neuordnung war notwendig geworden durch die kräftige Ausweitung der Glanzstoffwerke sowie durch den Zustrom von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg.

*Blick auf Klingenberg von Süden, 1959*



Pfarrer Rudolf Stumpf trat seinen Dienst in Erlenbach im Frühjahr 1956 an.

Am 1. Januar 1958 wurde Erlenbach zur Pfarrkirchengemeinde erhoben.

Der evangelisch-lutherische Landeskirchenrat in München beschloss im Dezember 1961 eine Tochterkirchengemeinde Klingenberg a. Main zu bilden. Diese Tochterkirchengemeinde umfasst Klingenberg, Trennfurt und Röllfeld.

Mutterkirchengemeinde blieb die Martin-Luther-Kirche Erlenbach a. Main.

Quelle: Martin Schuster, Entwicklung der evangelisch-lutherischen Gemeinde Klingenberg, S. 303 – 316, in Chronik der Stadt Klingenberg am Main, Band 1, 1994

## Der Betsaal

Der Betsaal war zu klein geworden. Um eine Kirche bauen zu können, erwarb die Kirchengemeinde vorausschauend bereits 1962 das 1500 m<sup>2</sup> große Grundstück. Für den Kauf mussten alle verfügbaren Gelder der Gemeinde verwendet werden, so dass die Grunderwerbssteuer zunächst nicht mehr bezahlt werden konnte. Trotz mehrerer Bittbriefe von Pfarrer Rudolf Stumpf verzichtete das Finanzamt nicht auf die Steuer, stundete aber den Betrag immer wieder, bis dank eines Zuschusses der Landeskirche die Steuerschuld beglichen werden konnte.

*Der alte Betsaal gegenüber der Schwanen-Apotheke, über der heutigen Krankengymnastik-Praxis Kroth*



## Pfarrer Stumpf sammelt Geld

Für den Bau einer Kirche sammelte Rudolf Stumpf unermüdlich Geld. In den Kirchenboten rief er seine Gemeindeglieder immer wieder auf, einen »Baustein« zu kaufen, gestaffelt im Wert von 2 DM bis 100 DM. Es gab keine kirchlichen Veranstaltungen wie Vorträge, Feiern und sonstigen Anlässe, ohne dass für das Bauvorhaben gesammelt wurde. Viele Firmen aus Klingenberg und Umgebung spendeten nach einem Bittbrief von Pfarrer Stumpf großzügig. Teilweise sagten sie die Übernahme von bestimmten Bauleistungen zu, z. B. den Preis eines Fensters, ohne die genaue Summe zu kennen.

*Das Grundstück zwischen der Nordmauer des Rosengartens und der Von-Mairhofen-Straße*

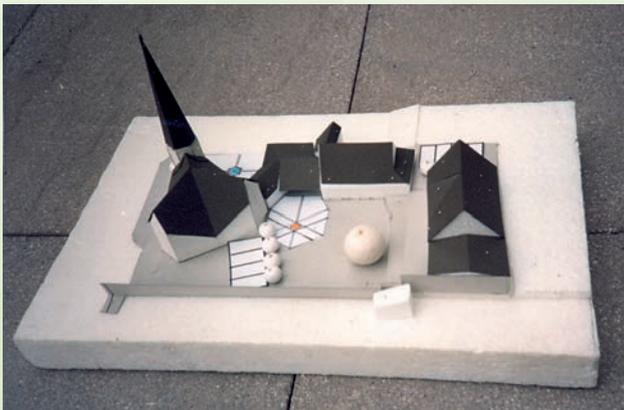
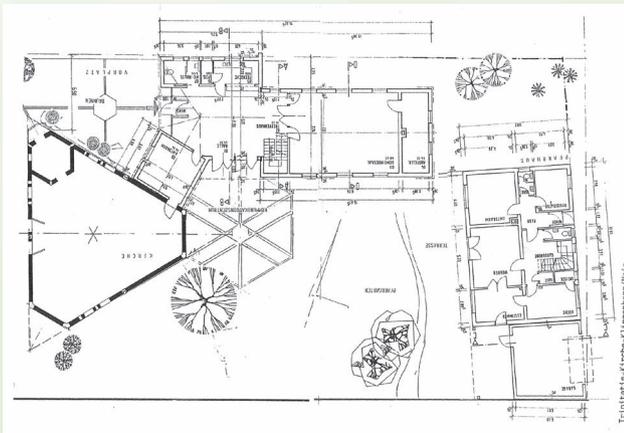


# PLANUNG UND BAUBEGINN

## Architekt Franz Gürtner

Architekt Franz Gürtner aus München plante 1964 die Kirche. Er konzipierte eine Kirche, die im Grundriss und vielen Bauelementen ein Dreieck als Grundsymbol der göttlichen Dreieinigkeit enthält. Vorausschauend entwarf er neben dem Plan der Kirche auch einen Plan für das Gemeindehaus und ein Pfarrhaus. Das Gemeindehaus wurde 1988 errichtet. Ein Pfarrhaus zu bauen ist bisher noch nicht vorgesehen.

Am 31. März 1965 konnten die Bauarbeiten beginnen.



Sonntag, 9. Mai 1965

Bei der Grundsteinlegung waren neben dem damaligen Kirchenvorstand, Dekan Friedrich Schwing und Pfarrer Rudolf Stumpf auch Bürgermeister Walter Riermeier sowie Architekt Franz Gürtner anwesend.

In die Urkundenrolle, die im Grundstein eingemauert wurde, kam eine Urkunde und eine Liste mit den Namen der Kirchenvorsteher und des Pfarrers.



Die Inschrift auf dem Grundstein lautet:  
HEILIG HEILIG HEILIG + IST GOTT + MCMLXV

# BAUFORTSCHRITTE

## Viele tragen zum Gelingen bei

Die Bauarbeiten gingen zügig voran, Pfarrer Rudolf Stumpf besuchte fast täglich die Baustelle. Manche Arbeiter der ausführenden Firmen hielten ihn für den kontrollierenden Architekten. Weil der Architekt der Kirche, Franz Gürtner, in München wohnte, begleitete die Bauausführungen Architekt Otto Abb aus Trennfurt.

Die Kirche wurde in einem Jahr fertiggestellt.

Der geplante Termin der Einweihung, 5. Juni 1966, konnte eingehalten werden. Bis dahin galt es aber einige Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie bei jedem Neubau auftreten. So etwa mussten die Treppenstufen, die zur Empore führen, wegen erheblicher Mängel neu verlegt werden. Bei diesen Verlegearbeiten wurden die elektrischen Leitungen in dem Bereich beschädigt, so dass auch diese neu eingezogen werden mussten.

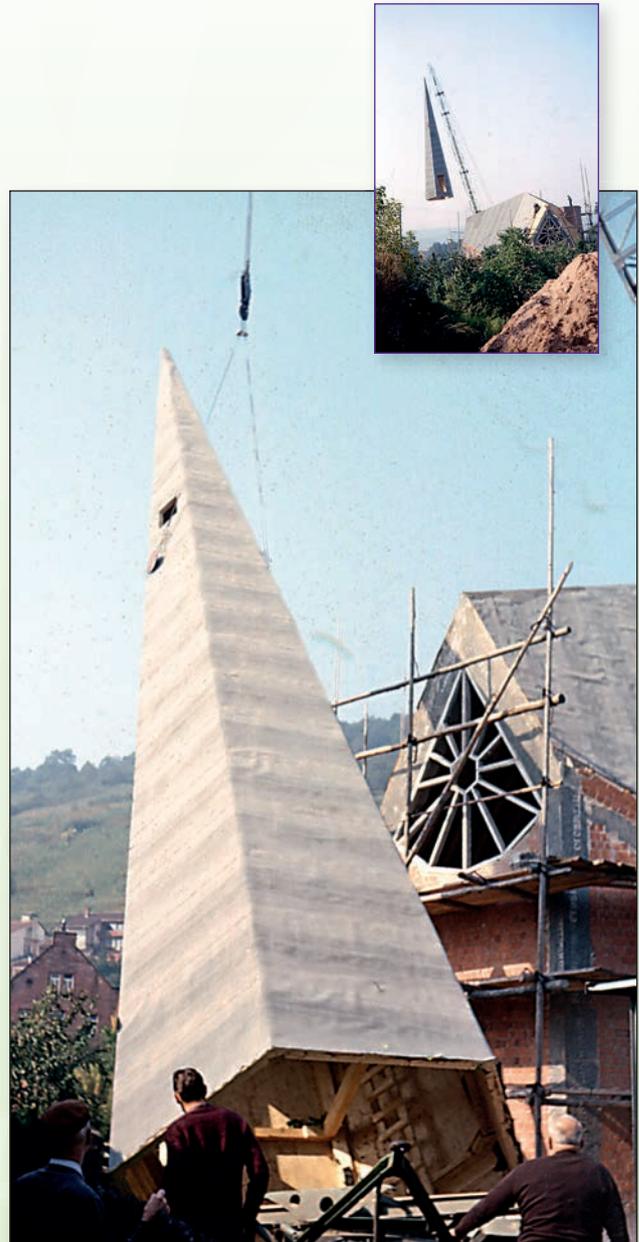


## Eine spektakuläre Aktion

Die Turmspitze fertigte die Firma Anton Heß in Miltenberg. Die Spitze wog 5 Tonnen. Am Donnerstag, den 23. September 1965 wurde mit einem 33 Meter hohen Autokran die schwere Kirchturmspitze auf der Plattform des Turmes verankert. Das dauerte 90 Minuten.



Am nächsten Tag, den 24. September 1965 wurde das Richtfest gefeiert.



# DIE GLOCKEN

## Jede Glocke hat den Stifter vermerkt

Die Glocken wurden am 1. März 1966 in der Glockengießerei Rincker in Sinn im Dillkreis gegossen.

Auf allen Glocken ist die gleiche Inschrift wie auf dem Grundstein der Kirche: »Heilig, heilig, heilig ist Gott«

Jede Glocke hat den Stifter vermerkt:

die größte: Evangelische Kirchengemeinde Erlenbach

die zweitgrößte: Gemeinde Trennfurt

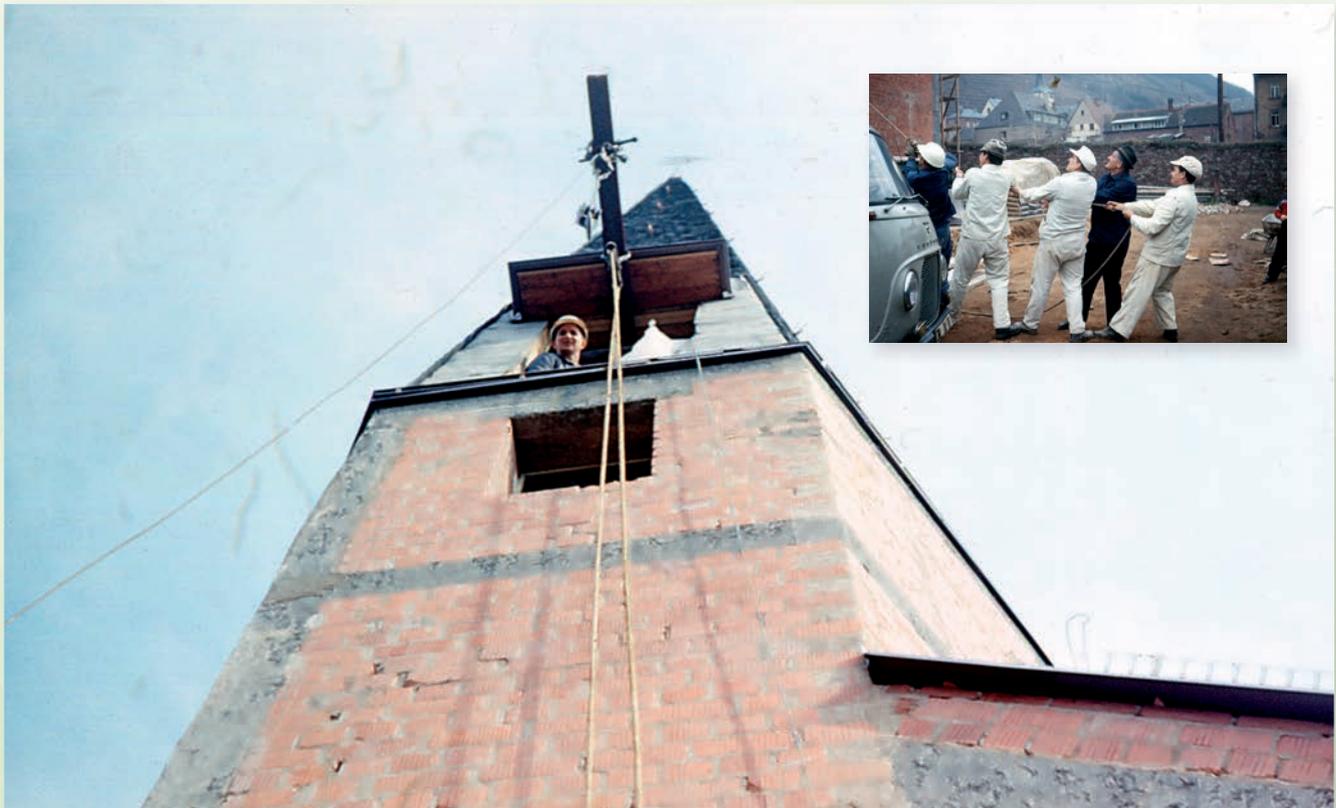
die drittgrößte: Stadt Klingenberg

die viertgrößte: Gemeinde Röllfeld

Trennfurt und Röllfeld waren bis 1976 selbständige Gemeinden. Ihr Ton ist abgestimmt auf den Klang der Glocken der katholischen St. Pankratius-Kirche

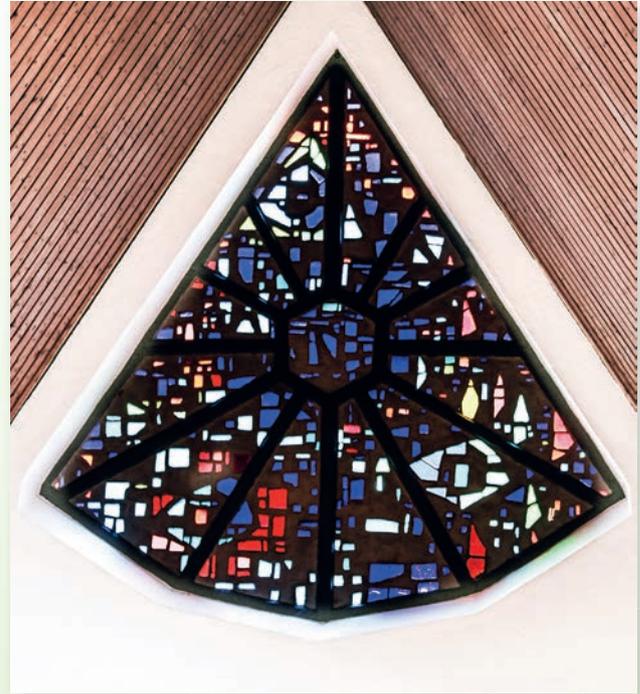


Das Hochhieven der Glocken war nur mit Hilfe eines Flasenzuges möglich, die größte Glocke wiegt 700 kg, die kleinste 250 kg.



## Das Reißl-Altarfenster

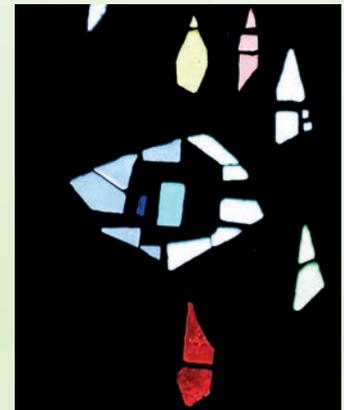
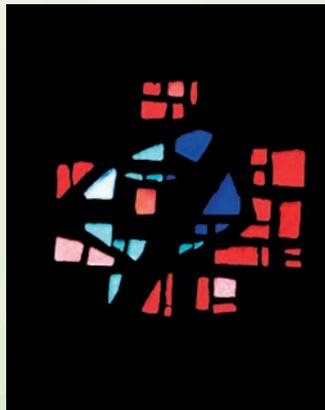
Das Trinitatis-Altarfenster entwarf der Münchner Glaskünstler Josef Reißl. Es nimmt auch das Trinitatis-Motiv auf. Die drei göttlichen Personen werden anhand dreier Augen dargestellt, die durch weitere Symbole näher bestimmt werden. Gott Vater als Auge umgeben vom Symbol des göttlichen Dreiecks, Gott-Sohn als von einem roten Kreuz umrahmtes Auge und der Heilige Geist als Auge inmitten bunter Pfingstflammen. Die Flammen, vom Vater ausgehend, verbinden gleichzeitig die drei göttlichen Personen. Sie umschließen das ganze Fenster. Zur Mitte hin geht die lebhaftere Farbgebung des Fensters in ein immer ruhiger werdendes Blau über, das den Betrachter die Transzendenz Gottes erahnen lässt.



*links: Gott-Vater – Auge im Dreieck*

*Mitte: Gott-Sohn – Auge im roten Kreuz*

*rechts: Gott-Heiliger Geist – Auge inmitten bunter Pfingstflammen*



# DIE WEIHE

## Sonntag, 5. Juni 1966

Die Kirche konnte am geplanten Termin, Sonntag, den 5. Juni 1966 eingeweiht werden. Am Betsaal formierte sich der Festzug mit der Gemeindejugend an der Spitze. An der neuerbauten Kirche übergab Architekt Gürtner die Kirchenschlüssel. Pfarrer Rudolf Stumpf schloss die Kirche auf mit den Worten:

»Christus spricht: Ich bin die Tür; so jemand durch mich einget, der wird selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. In seinem Namen schlieÙe ich diese Tür auf.«

Anschließend weihte Oberkirchenrat Heinrich Koch die Kirche, den Altar, den Taufstein, die Kanzel, die Orgel und die Glocken.

Die Festpredigt hielt Dekan Friedrich Schwing. Er wies darauf hin, dass die Dreiecksform der Kirche als Symbol der Dreieinigkeit den Willen Gottes zeige, die Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen.





## DIE KIRCHE HEUTE

Die Kirche beeindruckt durch ihre architektonische Geschlossenheit bereits von außen. Beim Betreten des Innenraums verstärkt sich der Eindruck, in ein harmonisches Ganzes hineingekommen zu sein. Der Gottesdienstraum lässt den Besucher erahnen, was es heißen könnte: Geborgen zu sein in der göttlichen Dreieinigkeit.



*Blick auf den Altarraum kurz vor der Weihe 1966*

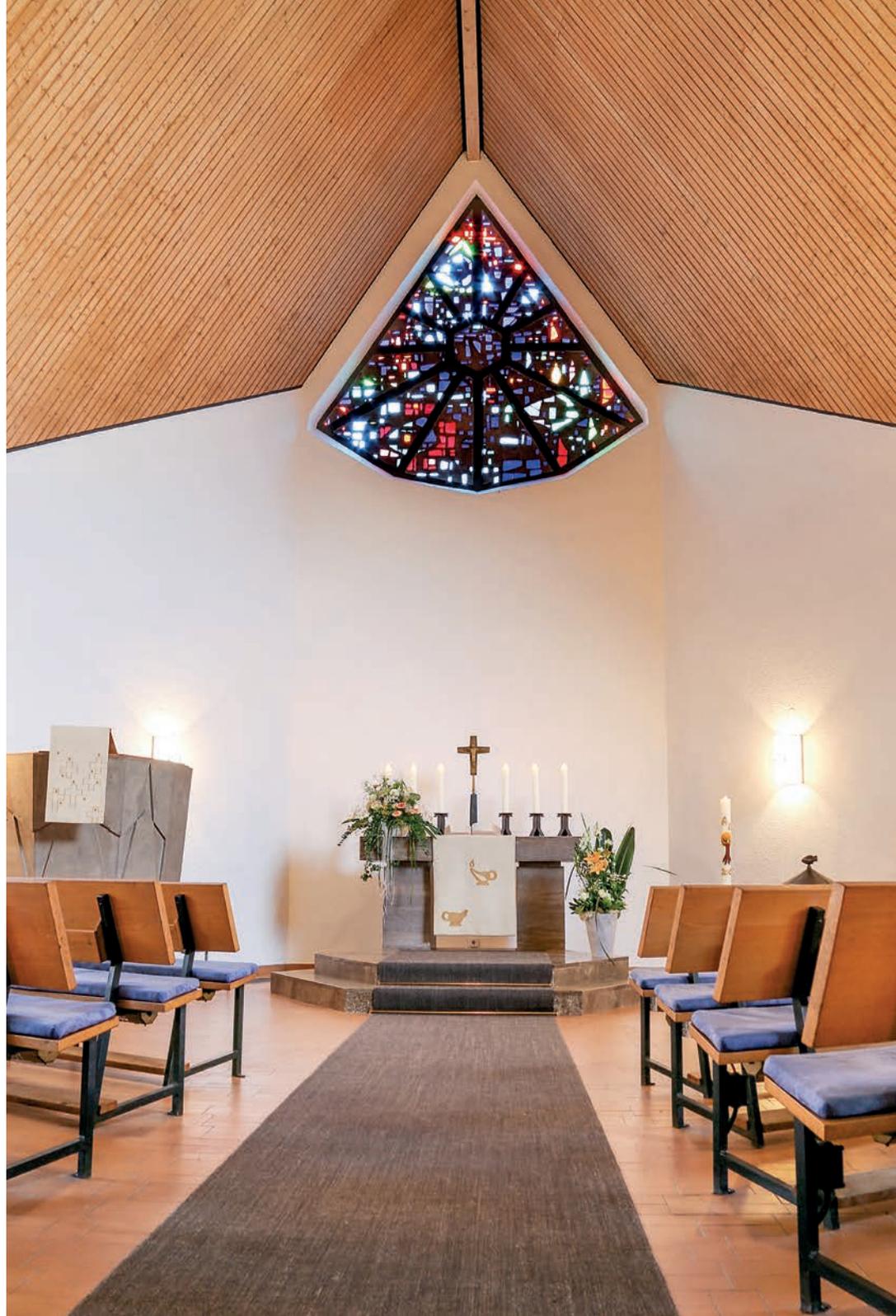
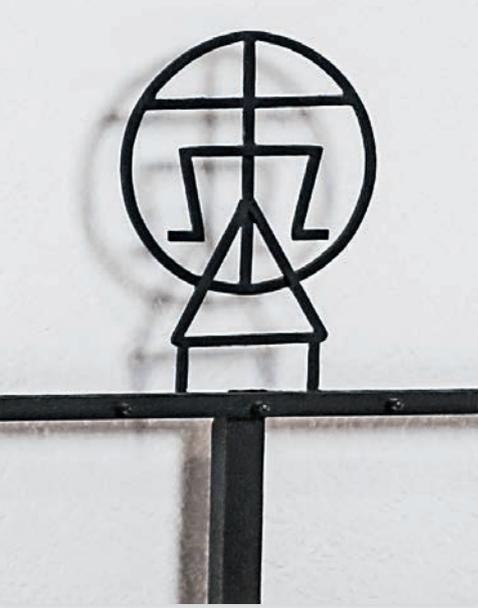
Luise Schwarz erzählte, das Altarkreuz sei bis 1966 Teil eines Vortragekreuzes gewesen, das bei evangelischen Bestattungen Verwendung fand. Dieses Kreuz wurde zum Altarkreuz umgestaltet. Seit dem Bau der Trinitatis-Kirche fügt es sich gut in das Gesamtkonzept ein, nichts deutet mehr auf die ursprüngliche Verwendung hin.



*Fotos S. 18 – 20: Eva Bareuther, München*

*Die Trinitatis-Kirche ist bis heute nahezu unverändert.*







## Eine Orgel ganz aus Holz

Besondere Aufmerksamkeit verdient die neue Holzorgel aus der Werkstatt Gerrit und Henk Klop in Holland. Sie wurde am 21. April 2002 eingeweiht.

Das Gehäuse ist aus massiver Eiche, die Pfeifen sind aus Zedern- und Nussbaumholz gefertigt, wodurch ein besonders warmer Klangeindruck entsteht. Die 525 Pfeifen werden in elf Registern zusammengefasst.

Ihre besonders gelungene Form nimmt die dreieckige Gestalt der beiden Hauptfenster über Altar und Empore auf und komplettiert diese zu der Dreiheit, die der Kirche auch ihren Namen gegeben hat. Die Kirchengemeinde brachte eine erhebliche Summe für die neue Orgel durch Spenden und Benefizkonzerte auf.

An der Orgel sitzt meistens unser Organist Udo Keller, der auch die Dienste plant. Häufig ist auch der Erlenbacher Organist Klaus Ottenbreit zu hören.



## Pfarrer der Erlenbacher Mutterkirchengemeinde

Sie waren für Klingenberg zuständig bis zur Selbständigkeit 2006

1956 – 1970	Pfarrer Rudolf Stumpf
1970 – 1990	Pfarrer Hans Dollinger
1990 – 2006	Pfarrer Jochen Amarell

## Fünf Missionsvikare November 1965 – Dezember 1969

Missionsvikare kamen nach dem ersten Examen nur für wenige Monate auf die Vikarsstelle nach Klingenberg, bevor sie einen Einsatz im Ausland vor sich hatten.

November 1965 – Februar 1966	Pfarrer Dieter Menzel
März 1966 – August 1966	Pfarrer Wilfried Schönweiß
September 1966 – Juni 1967	Pfarrer Ernst Sapper
Oktober 1967 – Juli 1968	Pfarrer Hans-Jochen Pajunk
Juli 1968 – Dezember 1969	Pfarrer Wolfgang Andersen

## Die folgenden Besetzungen des Vikariats Klingenberg erfolgte nun auf mindestens zwei Jahre

Januar 1970 – März 1973	Pfarrer Klaus-Peter Vieweger
April 1973 – März 1975	Pfarrer Dieter Hühnlein
November 1975 – August 1978	Pfarrer Martin Schuster

## Pfarrer zur Anstellung (z. A.) November 1979 – Mai 2006

Die Dienststelle Klingenberg a. Main wurde nunmehr Pfarrvikariat. Dieses Pfarrvikariat konnte mit Pfarrern besetzt werden, die ihr zweites Examen bereits abgelegt hatten:

Diese Pfarrer hatten die Möglichkeit auch länger als zwei Jahre zu bleiben.

November 1979 – Juni 1981	Pfarrer Uwe Bernd Ahrens
November 1983 – Juni 1988	Pfarrer Reiner Appold
August 1988 – November 1990	Pfarrer Jochen Amarell
Februar 1991 – Januar 1998	Pfarrer Helge Marschall
Februar 1998 – August 1999	Pfarrer Maximilian Hetzel
März 2000 – März 2004	Pfarrerinnen Dorothee Geißlinger-Henckel
Seit September 2004	Pfarrer Hannes Wagner
Seit Februar 2006	Pfarrerinnen Marjaana Marttunen-Wagner



*Pfarrer Wilfried Schönweiß und  
Pfarrer Dieter Menzel, 1966*



*Dieter Hühnlein bei einer Hochzeit im  
März 1974*

*Pfarrer Jochen Amarell, 2007*



# DIE PFARRER STUMPF UND DOLLINGER



Konfirmation 1967

## Pfarrer Rudolf Stumpf

Rudolf Stumpf war Pfarrer der Erlenbacher Mutterkirchengemeinde von 1956 bis 1970. Nach seiner Zeit in Erlenbach übernahm er im Range eines Dekans die Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Straubing, dort arbeitete er bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1988. Im Jahr 2011 starb er im Alter von 85 Jahren in Mölln, Schleswig-Holstein.

## Pfarrer Hans O. Dollinger

Nachfolger von Pfarrer Rudolf Stumpf wurde 1970 Pfarrer Hans O. Dollinger. Vor seinem Dienst in Erlenbach wirkte er erst mehr als sechs Jahre und dann nochmals mehr als 5 Jahre als Gemeindeprediger in Papua-Neuguinea. In dieser Zeit bildete Pfarrer Hans O. Dollinger dort auch die kirchlichen Mitarbeiter aus. Dazwischen war er zwei Jahre Pfarrer in der Oberpfalz.

Hans O. Dollinger war Pfarrer der Martin-Luther-Kirche in Erlenbach bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1990. Noch heute lebt er gemeinsam mit seiner Frau in Erlenbach

## INTERVIEW MIT PFARRER HANS O. DOLLINGER

### **Wie sind Sie in die Gegend gekommen?**

Geboren und erstes Lebensjahr in Aschaffenburg. Dann Oberfranken, ab 1939 Weiden i. d. Oberpfalz. 12 Jahre Dienst als Pfarrer in Papua Neuguinea, dazwischen 2 Jahre Oberpfalz. 1970 zurück in den heimatlichen Kirchendienst. Es boten sich in Nordbayern mehrere freie Pfarrstellen an – uns wurde auf Bewerbung die klimatisch und schulisch günstigste verliehen.

### **Wie war die Arbeitsaufteilung »Erlenbach – Klingenberg« aus Ihrer Sicht?**

Die Pfarrstelle Erlenbach war von Anfang an zuständig für zwei Kirchengemeinden – Erlenbach a. Main und Klingenberg a. Main (so übrigens die amtliche Schreibweise der Ortsnamen, wie auch Wörth a. Main). Im Installationsgottesdienst (Juli 1970) wurden der neue Pfarrer einerseits und beide Kirchenvorstände andererseits aufeinander verpflichtet. Es gab Kirchenvorstandssitzungen der Einzelgemeinden und wohl ebenso oft gemeinsam.

In Klingenberg waren wohl seit 1966 Vikare stationiert. Die ersten vier oder fünf kamen vom Missionsseminar Neundettelsau und sollten demnächst ausreisen. Mir sind davon in guter Erinnerung D. Menzel (seinerzeit der erste) und W. Schönweiß. Ihre Dienstzeit in Klingenberg betrug nur ein paar Monate, max. ein halbes Jahr. Gute Zielaufgabe vonseiten der Missionsanstalt war, dass sie sich in der Warte- und Übergangszeit bis zur Aussendung nach Neuguinea bzw. Südamerika ein wenig in die Praxis einleben sollten. Für meinen Vorgänger, Pfarrer Rudolf Stumpf, bedeutete ihr Dienst ein gutes Stück Entlastung und natürlich auch die Aufgabe, sie dabei zu begleiten.

Zu meinem Eintreffen war bereits der erste Vikar mit Normal-Pfarrersausbildung in Klingenberg stationiert. Sein Aufgabenbereich war deutlich größer: mehr Gottesdienste, mehr Schulunterricht, Beteiligung an Krankenhauseelsorge, Predigtendienst im Wechsel mit Erlenbach (Pfarrer dann in Klingenberg), Übernahme der Jugendarbeit in der Gesamtpfarrei.

## **War der ständige Wechsel der Pfarrvikare in Klingenberg eine Bereicherung oder eher zusätzliche Arbeit?**

Durch diese Jahre ein grundlegendes Problem: War ein Vikar versetzt, dann blieb immer die Stelle monatelang vakant, bis zu einem Jahr. Je nach Verfügbarkeit wurde sie besetzt – oder nicht, was für alle Beteiligten eigentlich nicht zumutbar war. So entwickelte sich immer stärker der Wunsch der Klingenberger Gemeinde, nicht nur einen eigenen Seelsorger zu haben, sondern ganz selbständig zu sein.

Die nächste Stufe der Entwicklung: Pfarrer z. A. Diese Herren (ab Pfarrer Ahrens) hatten schon ein Stück Erfahrung mitgebracht, sie blieben auch deutlich länger.

Was blieb, war der von mir so genannte »Verantwortungskonflikt«. Mit ihrem Kommen war die in der Installation übertragene Verantwortung des Pfarrers für die beiden Gemeinden nicht neu geordnet. Es war das Versäumnis der Kirchenleitung auf allen Ebenen, hier Dinge klar zu stellen, z. B. durch eine wenigstens rudimentäre Dienstordnung. Das erschwerte manches. So betrieb auch mein Nachfolger, Pfarrer Amarell, die völlige Abtrennung Klingenberg von Erlenbach und erfüllte damit zugleich den Wunsch vieler Klingenberger.

Eine Langzeitwirkung aus jener Zeit sollte nicht übergangen werden: Der junge Bibelkreis, den Dieter Hühnlein mit Teilnehmern aus allen drei Städten erfolgreich begonnen hatte und der weit über seine Zeit zweieinhalb Jahrzehnte lang bestand.

Wörth gehörte damals zur Kirchengemeinde Erlenbach, man ging auch kaum nach Klingenberg zur Kirche. Die Vikare haben dort Religionsunterricht gegeben, auch regelmäßig Gottesdienste im Wechsel mit dem Pfarrer, sowie Kasualien (Taufen, Trauungen, Beerdigungen) übernommen.

## **Eine Gemeinde – drei Orte: Klingenberg, Wörth, Erlenbach – wie war das für Sie?**

Drei Orte, aber auch sechs Ortsteile. Also sechs Sparkassen-Filialen, zu deren Einweihung die katholischen Kollegen gerne ökumenisch dem evangelischen die Ansprache überließen. Ebenso Raiffeisen-Filialen. Und anfangs sechs Bürgermeister. Und soundsoviele katholische Pfarreien. Und 7 Volksschulen, alle mit evangelischen Schülern. Und ein Gymnasium in Erlenbach. Dann das Krankenhaus. Man war ohne Übertreibung ausgelastet bis zum Anschlag. Oder noch mehr. Aber doch vielleicht trotzdem gerne, komischerweise. Man hat die Wochenarbeitszeit nicht ausgerechnet, hatte gar keine Zeit dafür.

## **War es damals üblich, dass Sie als Pfarrer auch Religionsunterricht erteilt haben?**

Zusammen mit Konfirmandenunterricht waren es immer mehr als 15 Unterrichtsstunden in der Woche, bis über 20. Meine erste Konfirmandengruppe: 48 Jungen und Mädchen aus der Gesamtpfarrei, nur zur Konfirmation aufgeteilt auf ihre Kirchen. Später habe ich die Klingenberger Konfirmanden separat unterrichtet.

*Wir danken Ihnen ganz herzlich für das Interview.  
Das Interview führte Matthias Völker*

*Konfirmation 1971 mit Pfarrer Dollinger*



# PFARRER MARTIN SCHUSTER

## Weiter mit Klingenberg verbunden

Martin Schuster, von November 1975 bis August 1978 Pfarrer in Klingenberg, trat im April 1979 für sechs Jahre in Entre Rios in Brasilien eine Stelle als Missionsgeistlicher an. 1952 hatte die brasilianische Regierung 2500 vertriebene »Donauschwaben« ins Land geholt. Die einzige evangelische Pfarrstelle in diesem Gebiet, etwa so groß wie Hessen, war seit 1954 nicht mehr besetzt. Martin Schuster musste irgendwie von vorne anfangen. In ausführlichen Briefen an unsere Gemeinde beschreibt Martin Schuster seine schwierige Aufgabe.

Sieglinde Milautzcki organisierte zum Kathreinermarkt 1980 in Klingenberg und zum Josefsmarkt 1981 in Erlenbach Flohmärkte, deren Erlöse für die Gemeinde von Pfarrer Martin Schuster in Brasilien bestimmt waren. Die Flohmärkte waren volle Erfolge – es kamen fast 10.000 DM Reinerlös zusammen.

Pfarrer Martin Schuster wurde nach der Rückkehr aus Brasilien von der evangelischen Kirche Bayern mit dem Entwicklungsdienst betraut.

Die Dienstreisen machten es ihm möglich, immer wieder Klingenberg zu besuchen.

*Pfarrer Martin Schuster mit Familie vor seiner Blockhütte in Brasilien*



*Ökumenischer Gottesdienst in Brasilien 1982*



*Sieglinde Milautzcki*

Martin Schuster beschreibt auf dreizehn Seiten ausführlich die Entwicklung der evangelischen Gemeinde Klingenberg.

Pfarrer Martin Schuster starb 1997 plötzlich im Alter von 47 Jahren.



### Ohne Mitarbeitende geht gar nichts!

Etwa 100 Frauen und Männer bringen sich ehrenamtlich in den verschiedensten Aufgaben in der Gemeindegarbeit mit ein. Sie verteilen die Gemeindebriefe, übernehmen Mesnerdienste, opfern ihre Zeit zur Vorbereitung und Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde. Natürlich gehört auch das Aufräumen nach den Veranstaltungen dazu.

Auch viele Jugendliche arbeiten nach ihrer eigenen Konfirmation als Teamer oder Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit zuverlässig mit.

### Luise Schwarz

Von 1961 bis 2008 Mesnerin unserer Kirchengemeinde. In dieser Zeit diente sie 16 Pfarrern und Pfarrerinnen als Beraterin in allen Fragen. Ebenso lange reinigte sie Kirche und Gemeindehaus. Sie war 30 Jahre lang Mitglied im Kirchenvorstand. Die Trinitatis-Kirche wurde im Laufe der Jahre zu ihrem zweiten Zuhause. Beinahe täglich war sie in der Kirche anzutreffen, wo sie den Altar mit Blumen aus ihrem eigenen Garten schmückte oder einfach nur nach dem Rechten sah. In Zeiten häufiger Pfarrerwechsel sorgte sie für Kontinuität in unserer Gemeinde. Sie starb im Alter von 83 Jahren im Februar 2012, einen Monat nach ihrem Gatten Erich Schwarz.



### Erich Schwarz

Er kümmerte sich seit 1966 um den großen Garten unserer Kirche. Er machte nie viel Aufhebens um seine Arbeit und konnte so manche Anekdote aus der Anfangszeit seines Dienstes erzählen. Zeitweise unterstützte er auch Pfarrer Rupprecht als Kreuzträger bei Beerdigungen. Dann fuhr er mit dem Fahrrad bis zur Beerdigung, das 2 Meter lange Vortragekreuz auf den Rücken gespannt. Im Alter von 87 Jahren starb er am 20. Januar 2012.



## UNSERE MITARBEITENDEN

### Katharina Schmitt

Seit Pfarrer Klaus-Peter Vieweger sie 1972 fragte, ob sie die Verteilung des Kirchenboten (heute Gemeindebrief) in Klingenberg übernehmen wolle, zählt sie die Gemeindebriefe aus und bringt sie den Austrägerinnen. Mit Pfarrer Reiner Appold organisierte sie 1986 das erste Gemeindefest und ist bis heute die Frau, die im Wesentlichen alle organisatorischen Fäden des Gemeindefestes in der Hand hält. Seit mehreren Jahren kümmert sie sich auch noch um den Altarschmuck in der Trinitatis-Kirche und ist aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung auch sonst eine kundige Hilfe bei allen wichtigen Festen und Veranstaltungen der Kirchengemeinde. Frau Schmitt leitet den monatlichen Senioren-Nachmittag und trägt bis heute dazu bei, dass wir eine offene und einladende Gemeinde sind.



### Werner Schmitt

Werner Schmitt arbeitet ebenfalls seit Jahren gerne in unserer Gemeinde mit. Im Jahr 2013 sorgte er durch Baumfällarbeiten in unserem Pfarrgarten dafür, dass dieser neu gestaltet werden konnte. Die Pflege der Rasenfläche liegt ihm seitdem am Herzen. Aber auch sonst: Ob alte Gegenstände zum Recyclinghof zu bringen sind oder kleine hausmeisterliche Tätigkeiten zu erledigen sind: Keine Arbeit ist ihm zu schwer! Einmal im Jahr kommt er vor allen anderen in unsere Kirche: In der Osternacht begrüßt er dann alle ankommenden Gottesdienstbesucher mit einem schönen, hell lodernen Osterfeuer.



### Renate Hansen

Seit dem Zuzug von Erlenbach nach Wörth 1970 verrichtete sie 45 Jahre lang treu ihren Dienst in der Gemeinde: Sie organisierte den Mesnerdienst in Wörth und war selbst Mesnerin. Sie kümmerte sich um die Verteilung der Gemeindebriefe in Wörth und verpackte die Jubiläums- und Geburtstagsgeschenke für Seniorinnen und Senioren. Bei allen Gemeindefesten, Konzerten und Veranstaltungen war ihre hilfreiche Hand tätig. In einem feierlichen Gottesdienst am 8. November 2015 wurde sie aus Wörth verabschiedet und von ihren Aufgaben entpflichtet.



*Renate Hansen bei ihrer Verabschiedung 2015 mit den Kirchenvorsteherinnen Tonja Salvenmoser und Karin Lenk*

## Maria Breunig

Maria Breunig ist unsere langjährige Kirchenpflegerin, das heißt, sie wacht über die Finanzen unserer Kirchengemeinde. Sie dient als Mesnerin in Wörth, reinigt ehrenamtlich Wendelinus-Kapelle und Gemeindehaus und organisiert mit Karin Lenk und Katharina Schmitt das Tischabendmahl am Gründonnerstag. In der Seniorenresidenz in Wörth besucht sie regelmäßig die Bewohner und gestaltet gemeinsam mit Frau Schmitt und Frau Breier alles rund um den monatlichen Gottesdienst.

An Erntedank wurden die gespendeten Erntegaben von ihr früher nach Darmstadt zu den Diakonissen, heute an die Wohngemeinschaften des Hauses am Leinritt verteilt. Es ist für sie selbstverständlich bei vielen Aktivitäten unserer Kirchengemeinde oft auch verantwortlich mitzuarbeiten.



## Sieglinde Milautzcki

Sieglinde Milautzcki hat in unserer Gemeinde zahlreiche Flohmärkte organisiert. Auch ihre Vorträge über die Flucht aus Ostpreußen mit den vielen kleinen, liebevoll ausgewählten Utensilien aus der damaligen Zeit werden der Gemeinde sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Als Kirchenvorsteherin und langjährige Kindergottesdienstmitarbeiterin hat sie unsere Kirchengemeinde mitgestaltet. Heute ist sie beim Diakonischen Kreis von Herzen dabei. Seit zwei Jahren pflegt und bepflanzt sie liebevoll unseren Gemeindegarten, damit dieser zum Festjahr erblühen kann. Dass in unserem Gemeindegarten der Sandkasten für die Kleinsten nicht fehlen darf, war ihr von Anfang an wichtig.



## Herbert und Marie-Luise Hofert

Seit vielen Jahrzehnten sind Herbert und Marie-Luise Hofert unserer Kirchengemeinde verbunden.

Über 30 Jahre organisierten sie mit dem Ehepaar Schmitt den jährlichen ökumenischen Gottesdienst. Genauso lange leiteten sie den monatlichen Seniorenkreis in Klingenberg. Noch immer organisiert Herbert Hofert den ehrenamtlichen Mesnerdienst in der Trinitatis-Kirche und springt hilfsbereit ein, wenn Not am Mann ist.

In all dieser Zeit griffen die Pfarrer und Pfarrerinnen immer auch gerne auf das handwerkliche Geschick des Ehepaars Hofert zurück. Ob Arbeiten vom Vordach der Kirche zu erledigen waren, ob das Dach der Pergola im Pfarrgarten neu mit Dachpappe auszulegen war oder ob kleinere Reparaturarbeiten an den Heizungen oder den Steckdosen zu erledigen waren: Keine Arbeit war den beiden zu viel und wurde immer sehr gewissenhaft erledigt. Weil Herbert Hofert auch das geistliche Wohl der Gemeinde immer wichtig war, engagierte er sich auch als Mitglied der Kirchenvorstands.



*Ausbesserungsarbeiten am Vordach der Kirche, 2005*

# UNSERE MITARBEITENDEN

## Unsere Lektoren und Prädikanten

Neben Pfarrerin und Pfarrer leisten derzeit eine Lektorin und zwei Prädikanten ehrenamtlich ihren Dienst in unserer Gemeinde. Sie sind für unsere Gemeinde ein großer Reichtum, können Erfahrungen aus ihrem Berufsleben mit in ihre Verkündigung hinein nehmen. Daneben entlasten sie die Hauptamtlichen gerade in den Urlaubszeiten, am freien Wochenende oder wenn sonst Not am Mann ist. Voraussetzung für den Lektorendienst sind acht Wochenendschulungen unserer Landeskirche. Will man sich danach noch zum Prädikantendienst weiterbilden lassen, folgen acht weitere Wochenendschulungen. Unsere Prädikanten sind auch beauftragt, das Abendmahl mit der Gemeinde zu feiern. Wir sind dankbar, dass mit Christine und Wolfgang Büttner sowie Matthias Völker sehr erfahrene Lektoren bzw. Prädikanten ihren Dienst in unserer Gemeinde verrichten. Von 1996 bis 2012 war Karl Friedrich Peper Lektor, von 1995 bis 2006 Mitglied im Kirchenvorstand, heute gibt er ehrenamtlich Deutschkurse für Asylbewerber. Matthias Völker war seit 6 Jahren Lektor und wurde im Januar 2016 als Prädikant eingeführt. Wolfgang Büttner ist seit 1993 Lektor und seit dem Jahr 2000 Prädikant. Seine Frau Christine Büttner seit 1993 Lektorin.

## Karl-Friedrich Peper



Verabschiedung von Karl-Friedrich Peper als Lektor, 2012

## Wolfgang Büttner



## Christine Büttner



## Matthias Völker



## Kirchenvorstand Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth

Der Kirchenvorstand ist das leitende Gremium der Gemeinde. Die Mitglieder des Kirchenvorstands werden für sechs Jahre gewählt. Die erste Wahl zu einem Kirchenvorstand in Klingenberg fand im November 1964 statt.

Bei der Bildung der Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth wurde im Jahr 2003 festgelegt, dass die Anzahl der Kirchenvorstände paritätisch besetzt werden soll, unabhängig von der tatsächlichen Mitgliederzahl in Klingenberg und Wörth. Alle Fragen von Bedeutung werden im Kirchenvorstand beraten und beschlossen. Dazu gehören die Finanzen und die Bauangelegenheiten ebenso wie Verantwortung für die Seelsorge und die Gottesdienste. Auch in allen Personalangelegenheiten bis hin zur Neubesetzung der Pfarrstelle wirkt der Kirchenvorstand mit.

Der heutige Kirchenvorstand wurde im Jahr 2012 gewählt.



Von links: Karin Lenk, Kerstin Völker, Andrea Seidler, Tonja Salvenmoser, Susanne Dreier, Monika Skubich-Rest, Pfarrer Hannes Wagner, Walter Pollinger, Wolfgang Büttner, Pfarrerin Marjaana Marttunen-Wagner, es fehlt Lena Knapp.

## Christiana Alsdorf

Seit 1988 war Christiana Alsdorf als Sekretärin im Pfarramt für die Klingenger und Wörther Gemeinde zuständig. Sie arbeitete mit sechs Pfarrern unsere Gemeinde reibungslos zusammen.

Seit Mai 2008 arbeitet sie nur noch im Erlbacher Pfarramt.



## Birgit Bonn

Seit dem 1. Mai 2008 ist Birgit Bonn Sekretärin im Pfarramt Klingenberg. Als Mutter von drei Kindern wirkte sie an vielerlei Aktivitäten unserer Kinderkirche aktiv mit. So kannte sie zahlreiche Tätigkeitsfelder und

viele Menschen unserer Kirchengemeinde schon, bevor sie die Stelle als Sekretärin in unserem Pfarramt übernahm. Sie ist eine sehr kompetente Sekretärin, pflegt guten Kontakt mit vielen Menschen unserer Gemeinde und so hoffen wir, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.

## Georgia Bareuther-Chintiraki

Seit 1. März 2012 ist Georgia Bareuther-Chintiraki Ansprechpartnerin für die Vermietung unseres Gemeindehauses. Ganz egal, ob jemand die Räumlichkeiten für eine private Feier oder zum Anbieten eines Kurses mieten möchte, Frau Bareuther



klärt die Details. Daneben ist sie für die Reinigung der Kirche und des Gemeindehauses zuständig.

# DAS GEMEINDEHAUS

## Neues Gemeindehaus

Das Gemeindehaus wurde 1988 nach den Plänen des Architekten der Trinitatis-Kirche Franz Gürtner aus München errichtet. Es war notwendig geworden, da die Gemeinde im Wachstum begriffen war und die verschiedenen Gruppen und Kreise dringend mehr Platz benötigten. So wurde bis dahin der Kindergottesdienst im kleinen Turmzimmer neben der Orgel abgehalten.

Pfarrer Reiner Appold setzte sich sehr für den Bau des Gemeindehauses ein. So wunderte es nicht, dass bei der Verabschiedung von Pfarrer Reiner Appold am 24. Juli 1988 viele Gemeindemitglieder anwesend waren. Diese Feier fand im neuen Gemeindehaus statt, das am Vortag eingeweiht worden war. Es ist bis heute das Zentrum der Gemeindearbeit in Klingenberg. Regelmäßig tagt auch der Klingenger Stadtrat in unseren Räumlichkeiten.



*Auch am Gemeindehaus kann man dreieckige Formen als Sinnbild der Trinität, z. B. an den Fenstergittern entdecken.*



## Die neuesten Renovierungsmaßnahmen

Nach 30 Jahren wurden einige Sanierungsarbeiten am Gemeindehaus nötig. Der Kirchenvorstand entschied 2015 den Küchenbereich völlig neu zu gestalten und modernen Erfordernissen anzupassen. 2016 folgte die Erneuerung der Toiletten, daneben mussten Fliesenboden und Estrich im Keller wegen erheblicher Schäden ersetzt werden.

*Küche vorher*



*Markus Stürmer,  
unser Handwerker,  
bei der Arbeit*



*Küche nachher*



# DIE WENDELINUS-KAPELLE IN WÖRTH

## Geschichte der Wendelinus-Kapelle

Ab Oktober 1954 konnten die evangelischen Christen in Wörth die Wendelinus-Kapelle als Gottesdienstraum benutzen. Der Stadtrat als Baulastträger und die katholische Kirchenverwaltung gaben hierfür einstimmig ihre Genehmigung. Im Jahr 1974 wurde die Kapelle erneut renoviert. Mit einfachen Mitteln – auch damals herrschte Geldmangel – versuchte man den Innenraum der Kapelle ansprechend zu gestalten. Dabei fanden auch sechs Schöpfungsreliefs von Veronika Leder-Fischer ihren Platz in die Kapelle.

Nach erfolgreicher Umstrukturierung der Pfarrei Erlenbach im Jahr 2003 – die Gläubigen Wörths bilden seitdem mit den Evangelischen Klingenberg die Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth – stand erneut eine Renovierung an. Zu stark war die Bausubstanz der Kapelle angegriffen. Sie ist 1780 erbaut worden. Auch die Innenausstattung der Kapelle schien nicht mehr zeitgemäß.



# DIE WENDELINUS-KAPELLE IN WÖRTH

## Die Neugestaltung der Wendelinus-Kapelle

2005 wurden die Außenwände und das Dach der Kapelle von der Gemeinde Wörth renoviert, zudem das feuchte Mauerwerk trockengelegt. Die Neuanfertigungen der Schutzpatrone der Kapelle St. Wendelin sowie St. Rochus wurden in die Nischen über das Eingangsportal gesetzt. Der Innenraum der Kapelle wurde 2006 komplett neugestaltet. Die roten »Erlösungsfenster« des Hausener Künstlers Jürgen Hafner verleihen dem Kirchenraum eine stark meditative Atmosphäre.

Das Rot als Farbe des Menschen wird nach oben hin vom göttlich-transzendenten Weiß durchbrochen.

Altar, Ambo und Kreuz entwarf der Darmstädter Künstler Thomas Duttonhoeffer.

Bei dem aus Eisen gefertigten Kreuz wird die Auferstehung bereits angedeutet, da sich der linke Arm des gekreuzigten vom Kreuzbalken löst.



*Fenster vor  
und nach der  
Renovierung*



*Thomas Duttonhoeffer überreicht  
Hannes Wagner den Entwurf des Kreuzes*



*Bau des Wörther Gemeindehauses 2007*

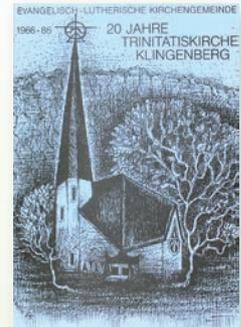


# JUBILÄUM 1986

## 20 Jahre Trinitatis-Kirche

Pfarrer Reiner Appold organisierte die Feier.  
Pfarrer Wolfgang Andersen musste aus triftigen Grund seine  
Teilnahme kurzfristig absagen.  
Grußbotschaften schickten Pfarrer Ernst Sapper und  
Pfarrer Klaus-Peter Vieweger.

»Die Trinitatis-Kirche wirkt klein und zerbrechlich,  
gleichzeitig strahlt sie doch etwas Beschützendes aus.«  
*Pfarrer Reiner Appold*

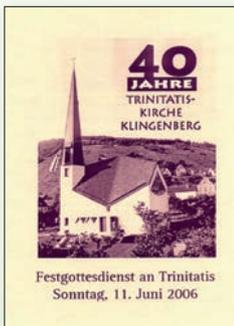


von links nach rechts: Luise Schwarz, Irmtraut Emmerich, Pfarrer Reiner Appold, Pfarrer Martin Schuster, Pfarrer Hans O. Dollinger, Sieglinde Milautzcki, Dekan Friedrich Löblein, Pfarrer Dieter Hühnlein, Oberkirchenrat Gottfried Naether. Nicht zu erkennen ist Pfarrer Dieter Menzel.

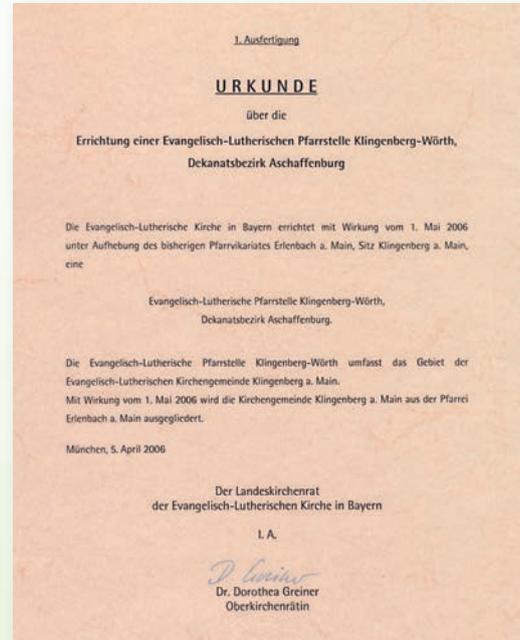
## 40 Jahre Trinitatis-Kirche

»Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen« (EG 321) – dieses Lied wurde bei der Einweihung der Trinitatis-Kirche 1966 gesungen. Es sollte auch beim 40-jährigen Jubiläum in der Kirche erklingen. Wilfried Schönweiß, Pfarrer i. R., hielt die Festpredigt und auch Architekt Franz Gürtner sowie Pfarrer Jochen Amarell sowie Pfarrerin Dorothea Geißlinger-Henckel konnten mitfeiern.

Für uns als Gemeinde fiel das 40-jährige Jubiläum zusammen mit einem anderen bedeutsamen Ereignis: Nach der Zusammenlegung der Gemeinden ist seit April 2006 Klingenberg/Wörth offiziell eine eigene Pfarrei.



*Franz Gürtner, Architekt von Kirche und Gemeindehaus*



*Heribert Siebenlist, zweiter Bürgermeister von Klingenberg überreicht Pfarrerin Marjaana Marttunen-Wagner eine Spende*



»Auch ihr als lebendige Steine bauet euch auf zum geistlichen Haus.«

1. Petrus 2,5

Das prächtigste Gotteshaus ist nur ein stummer Kirchbau ohne die Menschen, die sich in dieser Kirche immer wieder versammeln. Der zentrale Punkt auch der Trinitatis-Kirche ist die Kirchengemeinde. Diese Gemeinde besteht aus Menschen und sie dient den Menschen in verschiedener Weise. Wichtige Schwerpunkte des Gemeindelebens im Laufe des Kirchenjahres werden auf den folgenden Seiten dargestellt.

## Diakonischer Kreis

Menschen von den Wohngemeinschaften des Hauses am Leinritt, die in Wohngruppen mit regelmäßiger Begleitung durch Sozialpädagogen leben, treffen sich monatlich in unserem Gemeindehaus mit Ehrenamtlichen unserer Gemeinde. In dieser Gruppe entstehen Bilder in verschiedenen Techniken, werden Adventskränze gestaltet und vieles andere mehr.

Es werden je nach Jahreszeit gemeinsame Freizeitaktivitäten unternommen (Winterwanderung mit Alpakas, Besuch der Go-Kart-Bahn in Schaafheim, Wandern mit Besuch einer Eisdiele, Filmabende, Mini-Golf, Schifffahrt ...)

Dazu gehört auch jährlich eine Weihnachtfeier. Ein fester Stamm dieses Kreises fährt regelmäßig bei unseren Gemeindeausflügen mit.

Den Bewohnern der Pflegeabteilung des Hauses am Leinritt bringen Konfirmanden vor Weihnachten immer einen Adventsgruß vorbei (Plätzchen, Äpfel, Mandarinen, Schokolade).

*Adventskranz und Bilder des Diakonischen Kreises, 2011*



## Eigene Krippe in Klingenberg

Weihnachten 2009 konnte die Kirchengemeinde die neue Krippe bestaunen, die der Kirchenvorstand aus vielen Vorschlägen auswählte.

Die Krippe schuf der polnische Künstler Kasimierz Kowalczyk. Der Künstler ist 1961 geboren, studierte 1981 – 1986 in Danzig an der Staatlichen Hochschule der Bildhauerkunst. Anfang 1988 erlitt er einen schweren, lebensbedrohlichen Unfall. Der Genesungsprozess zog sich über zwei Jahre hin. Er fand zurück ins Leben, er fühlte sich Gott näher als vor dem Unfall.

Alles, was der Künstler schafft und in Holz schnitzt, ist seitdem von seinem biblischen Glauben durchdrungen.

## Was ist das besondere an seiner Krippe?

Alle Figuren sind aus zwei Holzarten geschnitzt, der heimatischen Linde und der schwarzen Eiche, die man von den sumpfigen Ufern der Weichsel gewinnt. Dieses Holz lag Hunderte von Jahren in nasser kiesartiger Erde. So erhielt das Eichenholz ein mattes Schwarz. Die Kombination der hellen Linde mit der schwarzen Eiche trägt wesentlich zur Ausdrucksstärke seiner Figuren bei.

*Die Figuren der heute vollständigen Krippe wurden über mehrere Jahre mit Hilfe von Krippenpaten aus unserer Gemeinde angeschafft.*



## Rückenwind-Gottesdienste

Der Rückenwind-Gottesdienst unterscheidet sich mehrfach von »normalen« Gottesdiensten.



Der Gottesdienst wird in mehreren Treffen des Teams vorbereitet und steht immer unter einem aktuellen Thema. Zu

diesem führt z. B. das Anspiel, es gibt Lesungen, die sich darauf beziehen, ebenso wie die Angebote für die aktive Mitmachphase im Gottesdienst.

Zwar weiß unser Team am Ende eines Gottesdienstes oft nicht, was das nächste Thema sein wird. Aber noch immer konnte sich das Team auf einen interessanten Inhalt einigen.

## Moya-Chor

Der Moya-Chor interpretiert insbesondere neue geistliche Lieder, Gospels, aber auch weltliche Songs.

20 – 25 Sängerinnen und Sänger treffen sich zu Proben immer donnerstags um 20 Uhr im Gemeindehaus in Klingenberg. Der Moya-Chor bereichert mehrmals im Jahr Gottesdienste, wie zur Konfirmation oder in der Osternacht.



*Das Rückenwind-Team von rechts: Johannes Freienberg, Carla Pollinger, Wolfgang und Christine Büttner, Dennis Steffens, Martina Möller, Matthias und Margot Krüger, Pfarrer Hannes Wagner, es fehlen Tonja Salvenmoser, Elke Rupp und Pfarrerin Marjaana Marttunen-Wagner.*

## Kantaten-Gottesdienste

Nach Anregung unseres Organisten Udo Keller feiern wir in unserer Gemeinde musikalisch besondere Gottesdienste: Kantaten-Gottesdienste. Durch Johann Sebastian Bach wurde die Kantate zum Inbegriff protestantischer Kirchenmusik. Eine Kantate beinhaltet Sprechgesänge, Sologesänge und Chorgesang. In einem Kantaten-Gottesdienst verschmelzen Musik und Liturgie zu einer Einheit, die Predigt greift Text und Motto der Kantate auf. Diese Kantaten-Gottesdienste finden im Frühjahr und Herbst sowohl in der Trinitatis-Kirche als auch in der Wendelinus-Kapelle statt.



»Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.«

Römer 15,7



Judith Mündel-Hechtfischer: »Kreuz/Licht/Kreis«

## Ökumenische Verbundenheit

Die katholische Gemeinde in Trennfurt weihte im Dezember 2014 den Neubau ihres Pfarrheims ein. Bei dieser Einweihungsfeier schenkte die evangelische Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth das abgebildete Wandkreuz für den großen Saal des Pfarrheims.

Reporter Dr. Heinz Linduschka schreibt am 12. Dezember 2014 im Main-Echo: »Das Geschenk der evangelischen Kirchengemeinde Klingenberg setzt im Saal des katholischen Pfarrheims in Trennfurt einen durchaus deutlichen Akzent. Auch in der Ökumene vor Ort geht es um ein Geben und Nehmen auf Augenhöhe. Es ist ein weiterer Beweis dafür, dass in den Gemeinden die Ökumene längst besser und konkreter gelingt als zwischen den Amtskirchen.«

## Jährlicher ökumenischer Gottesdienst

Jährlich gibt es einen ökumenischen Gottesdienst im Rosengarten, oft mit musikalischer Begleitung des Musikvereins Klingenberg.

Diese Gottesdienste bereiteten seit 1979 30 Jahre lang Katharina Schmitt (evangelisch) und Marie-Luise Hofert (katholisch) vor, die beide in einer konfessionsverbindenden Ehe leben. Im Oktober 2009 wurden sie mit großem Dank verabschiedet.



Pfarrer Hannes Wagner, Pfarrer Dr. Dr. Dieter Feineis, Marie-Luise Hofert, Katharina Schmitt, Pfarrer Wolfgang Schultheiß

## Kinder sind willkommen!

Krabbelgruppe, Kindermorgen, Kindergottesdienst, Kinderbibeltag, Kristallgruppe, Krippenspiel, Galli-Theater und Kinderkonzerte – Kinder sind in unserer Gemeinde stets willkommen!

Viel Mühe und Liebe steckt hinter all dem, was die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit den Kindern tun. Strahlende Augen, fröhliche Gesichter und lebhaftes Gespräch danken es ihnen.



## Kindermorgen

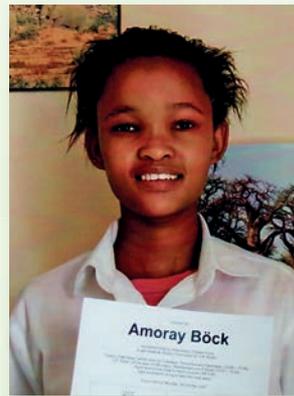
Beim Kindermorgen ist was los! Kinder können biblische Geschichten lebendig erleben. Es wird rund um die Geschichte thematisch passend gebastelt, gespielt und gesungen. Es ist dem Kindermorgen-Team ein Anliegen, den Kindern Hoffnungsgeschichten mit auf ihren Weg zu geben, die der Seele Raum geben und die Kinder stark machen für das Leben.



## Kindergottesdienste

Seit Bestehen unserer Trinitatis-Kirche gestalten wechselnde Teams Kindergottesdienste, zunächst im Gruppenraum hinter der Orgel, ab 1988 im Gruppenraum des Gemeindehauses.

Nach dem Beginn des Gottesdienstes gehen die Kinder mit dem Kigo-Team in den Gruppenraum und kehren am Ende des Gottesdienstes wieder zurück. Früher haben häufig auch Eltern den Kindergottesdienst gehalten, heute sind es Jugendliche, die sich als ehemalige Kindergottesdienst-Kinder von Pfarrerin Marttunen-Wagner dafür fortbilden lassen.



## Patenkinder aus Hoachanas in Namibia

Im Kindergottesdienst werden immer wieder ausführliche Gespräche über die Briefe unseres Patenkindes geführt. Nachdem Amoray bereits die Schule abgeschlossen hat, wird jetzt von unserer Gemeinde das Schulgeld und das Essensgeld für Ediwill aufgebracht.

Die Patenkinder wurden von Angelika Gleich, der Gründerin der Hoachanas Children Fund ([www.hoachanas.de](http://www.hoachanas.de)), vermittelt. Sie konnte bis jetzt über 300 Kindern mit Patenschaften helfen.

# KIRCHE MIT KINDERN

## Kinderbibeltag seit 2007

Jedes Jahr im Oktober kommen Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren zum Kinderbibeltag zusammen. Eine biblische Geschichte wird ihnen durch ein Anspiel, in Kleingruppen und an kreativen Stationen mit allen Sinnen nahegebracht. Die Kinder, aber auch die Mitarbeitenden haben hier die Chance, die Erfahrungen aus der Bibel neu mit dem eigenen Leben zu verknüpfen.

So haben sie zum Beispiel schon mit Mirjam getanzt und getrommelt, mit Daniel in der Löwengrube ihre Angst überwunden oder erfahren, wie es sich anfühlt, als Gelähmter von Freunden zu Jesus getragen zu werden. Nicht nur den Kindern, sondern auch den vielen erwachsenen und jugendlichen Mitarbeitenden macht es Spaß, dabei zu sein.



50 Vor- und Grundschulkinder erlebten im Oktober 2015 die alttestamentliche Geschichte von Daniel, der am Hof des babylonischen Königs furchtlos und treu zu seinem Gott gebetet hat, so dass ihn sogar die Löwen in der Grube verschonten. Zwanzig jugendliche und erwachsene Mitarbeiter gestalteten den neunten Kinderbibeltag mit.

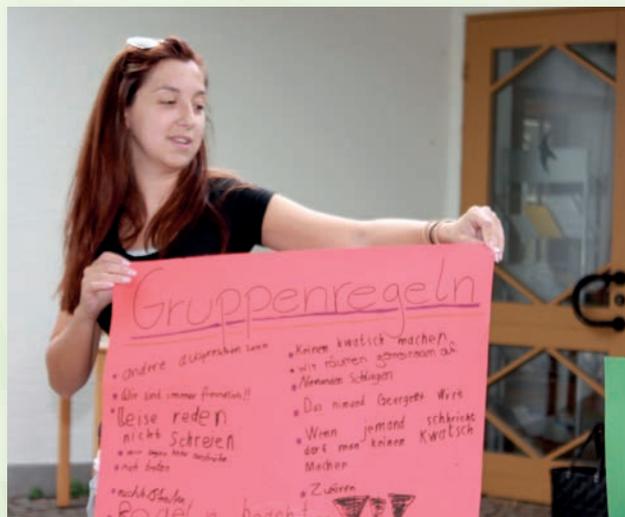
## Kristallgruppe

Ein Kristall ist wertvoll. Vielleicht haben die Kinder bei der Namensgebung ihrer Gruppe schon geahnt, wie wertvoll ihnen diese Gruppe werden wird.

Die Kristallgruppe für Kinder im Alter von 7 – 10 Jahren trifft sich jeden Dienstag von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr im Gemeindehaus in Klingenberg. Diese Gruppe ist bunt gemischt mit Kindern verschiedener Nationalitäten. In den Erzählrunden spürt man, wie neugierig die Kinder aufeinander sind und diese Buntheit als Reichtum erleben. So fühlt sich auch ein Kind mit Down-Syndrom in dieser Gruppe wohl.

Die Gruppe leiten angehende Erzieherinnen der pädagogischen Hochschule Aschaffenburg jeweils für ein Jahr. Diese Gruppenstunde erlaubt es den Kindern ohne Schulstress miteinander zu reden, zu spielen und zu basteln. Dabei ist eine Gruppe gewachsen, in der aufeinander gehört wird, in der sich die Kinder gegenseitig helfen und in der viel gelacht wird.

Anastasia Siberidou beim Sommerfest der Kristallgruppe 2015



**Gruppenregeln**

- andere respektieren
- alle sind immer freundlich!
- keine rassistisch macher!
- wir rufen zusammen ab
- offene schlagen
- Das nennt Georgios Wert
- Wenn jemand schreibt
- dort man keine Knetisch
- Macher
- Zuhören
- Regeln

## Dreiklang- Passionsandachten

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Klingenberg/Wörth lädt jedes Jahr zu Passionsandachten in die Wendelinus-Kapelle ein. In den »Dreiklang«-Passionsandachten bilden biblische Worte, Musik und Bilder einen »Dreiklang«. Die Andachten bereiten den Weg bis in die Karwoche und finden ihren Abschluss im gemeinsamen Tischabendmahl am Gründonnerstag.

Es musizieren wechselnde Künstler wie:

»Moya-Quartett«

Christian Schmitt (Gitarre und Gesang)

Udo Keller (Orgel) und Thorsten Schölch (Saxophon)



*Christus von Thomas Duttenhoeffer in der Wendelinus-Kapelle*

## Tischabendmahl

Am Gründonnerstag feiern wir seit 2008 in der Wendelinus-Kapelle ein Tischabendmahl.

Das Abendmahl ist eine Feier zum Gedenken an die Nacht, in der Jesus verraten, gefangen genommen und verleugnet wurde. Er kam noch einmal mit seinen Jüngern zusammen, um gemeinsam das Passahmahl zu feiern und Abschied zu nehmen. Jesus hat das Abendmahl als Sakrament eingesetzt, mit dem wir bis heute die Vergebung der Schuld und die Gemeinschaft mit ihm feiern.

In der Kapelle sitzen alle zum Gottesdienst an Tischen, es wird Brot und Wein oder Saft gereicht. Nach dem Gottesdienst wird in der Kapelle mit einem gemeinsamen Essen weitergefeiert; so wird der christlichen Botschaft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in besonderer Weise gedacht.

## Osternacht und Osterfrühstück

Ein weiterer besonderer Gottesdienst ist die Osternacht. Dieser Gottesdienst beginnt am Ostersonntag um 6 Uhr morgens. Die Auferstehung Jesu Christi wird so eindringlich verdeutlicht.

Im Anschluss findet ein gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus statt. Viele Gemeindemitglieder feiern auf diese Weise das hohe christliche Fest mit uns.



*Tischabendmahl am Gründonnerstag 2009 in der Wendelinus-Kapelle in Wörth*

# KONFIRMATION

## Konfirmation

Das Wort »Konfirmation« kommt von dem lateinischen Wort »confirmatio« und bedeutet so viel wie »Bestätigung oder Befestigung«. Denn mit der Konfirmation bestätigen die Jugendlichen das, was früher ihre Eltern und Paten entschieden haben: Sie sagen Ja zu ihrer Taufe. Wenn sie dann im Gottesdienst eingesegnet sind, dürfen sie sogar selbst Pate werden, in der Kirche wählen und gewählt werden.

Die Konfirmation ist aber mehr als ein Rechtsstatus. Es ist eine innere Sicherheit. Diese Sicherheit ist wie ein Seil, das durch unser Leben führt. Schon bei der Taufe wird dieses Seil gespannt, in der Konfirmation ertasten wir es und ergreifen es bewusst. Dieses Seil brauchen wir vielleicht manche Jahre nicht, aber es ist da. Es spannt sich bis ins hohe Alter und gibt uns Sicherheit und Gewissheit, wenn uns vielleicht vieles andere aus den Händen gleitet.

So sollen alle Konfirmanden einen schönen und unvergesslichen Tag erleben und das Seil, das Gott für sie gespannt hält, auch in Zukunft immer wieder ergreifen.

*Konfirmation 2005*



*Jugendleiter und Konfi-Teamer Dennis Stephan*



## Wichtige Stationen auf dem Weg

Viele Aktionen vermitteln gemeinsame Erfahrungen und fördern das Miteinander.

So gibt es Filmabende im Gemeindehaus, eine Radtour zum Kloster Engelberg, eine Erkundung des Bibelmuseums in Frankfurt sowie eine Führung im Dialogmuseum in Frankfurt.

Ebenso gehören dazu verschiedene Praktika in Gemeindegruppen wie im Kindergottesdienst, beim Seniorencafé und beim Gottesdienst in der Seniorenresidenz. Beeindruckend ist auch der Besuch im Pflegeheim des Hauses am Leinritt.

Das Dialogmuseum vermittelt den Besuchern die Alltagsprobleme eines blinden Mitmenschen. Ein Blinder Führer leitet die Gruppe durch verschiedene Situationen in absoluter Dunkelheit.

Es ist ein besonderes Erlebnis, eine Stunde lang sich als »Blinder« z. B. durch eine Stadt, einen Park mit einem Blindenstock zu tasten. Ein Höhepunkt ist sicher auch das Abschlussgespräch in der »Dunkelbar«.

Sehr wichtig ist aber auch die gemeinsame Konfi-Freizeit zur Vorbereitung auf die Konfirmation, das »Konfi-Castle« auf der Burg Werfels.

*Schiffahrt der Konfirmanden auf der Polaris, ein Geschenk des Werberings Klingenberg, 2007*



Besuch der Konfirmanden im Museums »Dialog im Dunkeln« in Frankfurt, 2015

## GEMEINDEFEST & GALLI-THEATER

### Unser Gemeindefest

Ein Höhepunkt im Jahreslauf ist das Gemeindefest, das im unseren Gemeindehaus und Gemeindegarten seit 1988 im Juni stattfindet.

Über 60 Helferinnen und Helfer bringen sich bei Aufbau, Durchführung und Abbau mit ein. Familienfreundliche Preise für Speis und Trank und ein attraktives Kinderprogramm sorgen dafür, dass viele Freunde unserer Gemeinde das Fest mit ihren Familienmitgliedern besuchen. Bei jedem Wetter herrscht eine fröhliche, einladende Atmosphäre.



# Gemeindefest

der evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde Klingenberg/Wörth

## Sonntag, 21. Juni

Trinitatis-Kirche in Klingenberg (am Rosengarten)

### Familien-Gottesdienst

9.30 Gottesdienst für Groß und Klein

### Kinderprogramm

ab 11.00 Spielstraße

16.00 Galli-Theater »Rumpelstilzchen«

### Essen und Trinken

Familienfreundliche Preise!

11.30 Mittagessen (Braten, Gegrilltes, Klöße, Salate)

12.30 Kaffee und Kuchen (hausgemacht!)

15.00 Gegrilltes



Evang.-Luth.  
Trinitatis-Gemeinde  
Von-Mairhofen-Str. 13  
63911 Klingenberg  
Tel. (0 93 72) 29 29

Gemeindefest 2015



## Flohmärkte

Mit den Einnahmen der Flohmärkte konnten manche Maßnahmen in unserer Kirchengemeinde finanziert werden, die sonst nicht möglich gewesen wären, wie die Unterstützung bedürftiger Menschen unserer Gemeinde mit Gutscheinen, Anschaffungen von zusätzlichen Arbeitsmaterialien unserer aktiven Gruppen. 2007 diente der Erlös des Flohmarktes der Finanzierung von Baumaßnahmen in Wörth.



*Sieglinde Milautzcki führte immer wieder Flohmärkte mit ihren Helfern und Helferinnen durch.*



*Bücher-Flohmarkt 2012 im evangelischen Gemeindehaus*



*Manfred Lenk organisierte am Kathreinermarkt mehrfach einen immer sehr gut besuchten Bücher-Flohmarkt.*



## Seniorenkreis

Einmal im Monat treffen sich unsere Senioren dienstags um 14.30 Uhr bei Kaffee und Kuchen zu einem abwechslungsreichen Programm. Themen wie »Meine Flucht aus Ostpreußen«, »Das Osterfest«, »Weihnachten vor 50 Jahren« oder »Katharina von Bora« führen zu interessanten Gesprächen, doch auch das gemeinsame Kaffee-Trinken und der Austausch über Neuigkeiten aus Klingenberg oder Wörth kommen nicht zu kurz.



Vortrag von Sieglinde Milautzcki »Letzte Weihnacht in Silberbach/Ostpreußen 1944«, 2007

## Gottesdienst in der Seniorenresidenz Wörth

Meist am ersten Donnerstag im Monat feiern die Seniorinnen und Senioren der Seniorenresidenz in Wörth einen Gottesdienst. Im Anschluss ist ein gemeinsames Kaffee-Trinken, das Maria Breunig mit ihren Helferinnen organisiert.



Gottesdienst in der Senioren-Residenz in Wörth, 2005

## Krankenhaus-Seelsorge

Auch die Krankenhaus-Seelsorge gehört zu den Aufgaben unseres Pfarrerehepaars.

## Gemeindeausflug

Seit zehn Jahren fahren wir im September an sehenswerte Orte, meist umweltfreundlich mit der Bahn.

So besuchten wir z. B. Heidelberg, Mainz, Würzburg, Tauberbischofsheim, Seligenstadt ...

Begegnungen mit Geschichte und Kultur, z. B. bemerkenswerten Kirchenfenstern, aber auch das anregende Miteinander prägen diese Fahrten.

Gemeindeausflug nach Heidelberg, 2007



## Erntedank

Christen erinnern mit dem Erntedankfest an den engen Zusammenhang von Mensch und Natur. Gott für die Ernte zu danken, gehörte zu allen Zeiten zu den religiösen Grundbedürfnissen. Auch in unserer Kirchengemeinde wird der Altar am ersten Sonntag im Oktober festlich geschmückt. Die Bitte des Vaterunsers »Unser tägliches Brot gibt uns heute« weist darauf hin, dass für viele Menschen auf unserer Erde die ständige Verfügbarkeit von Nahrung auch heute nicht selbstverständlich ist.



Beim Gemeindefest und nach jedem Gottesdienst können fair gehandelte Lebensmittel erworben werden.

*Sabine Knapp betreut den Eine-Welt-Stand, Gemeindefest 2015*



Die gespendeten Lebensmittel unserer Gemeinde werden dem Haus am Leinritt und dem Martinsladen in Erlenbach zur Verfügung gestellt.

## Bibel und Wein

Einmal im Monat treffen wir uns bei einem Gläschen Wein, um uns gemeinsam über biblische Texte auszutauschen. Oftmals führt der Bezug zu aktuellen Themen zu interessanten Diskussionen.

*Bibel & Wein zum Thema »Der Evangelist Johannes«, 2016*



# FLÜCHTLINGE

Seit dem Jahr 2013 sind auch in Klingenberg und Wörth Flüchtlinge angekommen. Unsere Gottesdienste wurden von einem auf den anderen Tag von Menschen aus dem Iran, Tschetschenien und aus der Ukraine besucht. Über viele Monate haben wir sie als Gemeinde begleiten dürfen, bis viele von Ihnen auf andere Unterkünfte in den Landkreisen Miltenberg und Aschaffenburg verteilt wurden.

Sechs Menschen aus dem Iran, die ganz treu zu uns in den Gottesdienst kamen, ließen sich sogar nach einem ausführlichen Taufgespräch in der Trinitatis-Kirche taufen.

In einer Fahrradaktion konnten wir 2013 etliche gespendete Fahrräder an Flüchtlinge aus Syrien und dem Iran weitergeben. Eine Familie, die mittlerweile in Wörth untergebracht ist, kommt regelmäßig zu uns, wenn sie Hilfe beim Schriftverkehr oder ganz einfachen praktischen Dingen braucht. Ein junger Mann aus Teheran, der dort die Grünanlagen eines ganzen Stadtbezirks betreute, hilft uns seit zwei Jahren bei der Pflege unseres Gemeindegartens.

Sehr verbunden mit den Flüchtlingen aus aller Welt ist auch Karl-Friedrich Peper. Zweimal in der Woche trifft er sich mit Flüchtlingen in der Mittelschule in Klingenberg, um sie beim Deutsch-Lernen zu unterstützen. Ganz besonders stolz sind wir auf die vielen ehrenamtlichen Helferinnen, Helfer und Spender in Klingenberg und Wörth!





## **Impressum**

**Herausgeber:** Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Klingenberg/  
Wörth, Von-Mairhofen-Straße 13, 63911 Klingenberg  
eMail: pfarramt.klingenberg-woerth@elkb.de

**Auflage:** 500

**Redaktion:** Walter Pollinger, Pfarrer H. Wagner, Pfarrerin Marjaana  
Marttunen-Wagner

**Satz & Gestaltung:** Hans Hechtfischer

**Fotos:** aus Beständen der Kirchengemeinde und von Privatpersonen

